

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 56. Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

Ach! laß mich schmäcken deine Süßigkeit
im Herzen / und dürsten stets nach dir.
Du hast ja selbst selig gepriesen / diejenige /
so da hungert und dürstet nach der Ge-
rechtigkeit / weil sie satt werden sollen.
O was mag das für eine Herrlichkeit
seyn / wenn man gesättiget wird von den
reichen Gütern deines Hauses / als mit
einem Strom. Bey dir allein ist ja die
Quelle des Lebens / der Freude / alles Seg-
gens und Heils. Darum siehe / mein Ge-
fu / ob ich auff bösem Wege bin / und lei-
te mich auff ewigem Wege / um
deines Namens und meiner
Seligkeit willen /
Amen.



Der 56. Psalm.

1. Eingülden Kleinod Davids / von der
stimmigen Tauben unter den Frem-
den / da ihn die Philister
griffen zu Gath.

GOTT / sey mir gnädig / dann Men-
schen wollen mich versencken / täg-
lich streiten sie und ängsten mich.
3. Meine

3. Meine Feinde versencken mich täglich / dann viel streiten wider mich stolziglich.

4. Wann ich mich fürchte / so hoffe ich auff dich.

5. Ich will Gottes Wort rühmen / auff Gott will ich hoffen / und mich nicht fürchten: was solte mir Fleisch thun?

6. Täglich fechten sie meine Wort an / alle ihre Gedancken sind / daß sie mir übelß thun.

7. Sie halten zu Hauff und lauren / und haben acht auff meine Fersen / wie sie meine Seele erhaschen

8. Was sie Böses thun / das ist schon vergeben / Gott stosse solche Leute ohn alle Gnade hinunter.

9. Zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack; ohne Zweifel du zehlest sie.

10. Dann werden sich meine Feinde müssen zurück kehren / wann ich ruffe / so werde ich innen / daß du mein Gott bist.

11. Ich will rühmen Gottes Wort / ich will rühmen des Herrn Wort.

12. Auff GOTT hoffe ich / und fürchte mich nicht / was können mir die Menschen thun?

13. Ich habe dir GOTT gelobet / daß ich dir dancken will.

14. Dann du hast meine Seele vom Tod errettet / meine Füße vom Gleiten / daß ich wandeln mag vor GOTT im Licht der Lebendigen.

Der 1ste Vers

Hält in sich die Überschrift.

EIn gülden Kleinod Davids. Diese Worte geben zu erkennen die Hoheit und Würdigkeit dieses Psalms / wie andere mehr / und haben wir über den 16. Psalm davon genugsam gehandelt.

Von der stummen Tauben. Im Hebräischen heist es **וְהָיָה לְיוֹנָתָן** *hyal ionath elem*, welches einige deuten auff ein gewisses musicalisches Instrument / darauff dieser Psalm gespielt worden. Allein / weil man nirgends in der Schrift / auch nicht im letzten Psalmen / da allerley Instrumenten gemeldet werden / etwas davon liest / kan man solcher Meinung nicht wohl bestimmen. Andere halten daher mit Aben-Elra dafür / daß diese Worte aus dem Anfang eines gewissen zu der Zeit bekannten Gesangs genommen sey / die Melodie / nach welcher dieser Psalm sollte gesungen werden / anzuzeigen ; wie wir in unsern Gesang-Büchern oft

diese

diese Worte finden: nach der Melodie 2c. Aber auch dieses ist ungewiß / und findet man solche Gewohnheit nirgends bey den Alten / wie Sal. von Till angemercket; welcher dafür hält / daß vielmehr in den gemeldten Worten der Inhalt ausgedrückt werde / worauff sich diß Lied schicke. Er führet dahin an die alte Griechische Übersetzer / welche die Worte in solchem Sinn verstanden hätten / indem sie dieselbe also gedolmetschet: Über das Volk / so von den Heiligen (oder heiligen Dingen) weit entfernt ist. Er gestehet / daß sie mehr auff den Sinn als die Worte selbst gesehen; nach den Worten könnte es am eigentlichen also verteutschet werden: Wegen der Tauben des Häuffens der Abgelegenen / und erklärets dahin / daß David / welcher damahls im Elend unter den Fremden war mit einem kleinen Häufflein / damit eine solche Seele künstlich abmahlen wollen / welche nach Gottes Hause / als ihrem eigenen Versammlungs-Platz verlange / u. wünsche / daß sie aus ihrem herumwanderenden Elend / mit allen Heiligen zu dem Ort des Heilighums wiederkehren möge. Das Wort *elem*, welches Lutherus *stumm* übersetzet / will er nicht also passiren lassen / weil nicht *elem* sondern *illm* einen Stummen und Sprachlosen bedeute. Es ist auch Buxtorfius, Cocceius und andere mehr dieser Meinung. Ich sehe aber keine erhebliche Ursach / warum man von des Lutheri guten Übersetzung des Worts abgehen sollte. Noch weniger kan man dem gelehrten Bocharto beypflichten / der

in seinem Hierozoico P. II. cap. III. p. 18. will/ man solle vor élem lesen elim, daß es heiße/ columba arborum, seu nemorum, eine Wald- oder wilde Taube. Denn die Wurzel oder das Stamm- Wort Alam heist ohnstreitig verstummen/ stumm seyn. Ob man schon gern zugibt/ und ich in den Supplementis ad Lexicon Cocceii angezeigt habe/ daß ins gemein alem, oder illem binden heiße/ und ein Stummer daher élem oder illem genennet werde/ weil ihm die Zunge gebunden/ daß er nicht reden kan/ oder darff. Welches sich auch ganz wohl auff die Taube schießt/ die/ wann sie vom Stoß- Vogel ergriffen wird/ nicht schreiet/ und gleichsam als ein Schaaf verstummet. Es hat auch der Chaldäische Dolmetscher diese Bedeutung behalten/ und solche Auslegung gegeben: כנאס לך Von der Versammlung oder Synagoge Israel/ welche verglichen wird einer stummen Tauben/ zu der Zeit/ als sie von ihren Städten entfernt gewesen/ aber in der Wiedertehr GOTT den Schöpffer preiset/ wie der gedruckte und exulirende David/ als ihn die Philister in Gath hielten. Rabbi David Kimchi schreibet in seiner Auslegung über diesen Psalm/ daß David sich selbst eine stumme Taube nenne/ weil er unter den Philistern nicht recht reden dürfften/ sondern sich unsinnig stellen müssen. Der Kirchen-Lehrer Hieronymus hat gleichfalls in seinem Comentariorio geschrieben: In Hebraeo ita habet: pro columba muta longitudinum David

David humilis atque perfecti &c. In der neuen Lateinischen Edition oder Version juxta veritatem Hebraicam hat ers fast auff diese Worte übersezt: victori pro columba muta, eo quod abierit David humilis & simplex, quando tenuerunt eum allophyli in Geth. Aber hievon genug / und fast zu viel / nach unserm Vorhaben.

Dieses wird doch verhoffentlich nicht undienlich oder unnützlich seyn anzumercken / weil es zu der Erklärung des ganzen Psalms nicht wenig beytragen kan / daß David / als ein Fürbild des Mesia allhier anzusehen seye / wie solches Augustinus und Hieronymus wohl observet haben / und man sich fast verwundern muß / daß die neuen Ausleger ihren Fußstapffen nicht nachgefolgt. Ich will nicht weitläuffig anführen / was der erstere für Beweis-Gründe gebraucht / die freilich den Stich nicht alle halten / als wenn er unter andern schreibt: In finem cum audis, in Christum intende, de quo dictum est: finis legis Christus est. So offt du hörest / oder liest in der Überschriffte der Psalmen / zum Ende / denn so hat der Griechische und alte Lateinische Dolmetscher das Wort *אחרי* lamnazzeach, welches heisset dem Vorsinger / gegeben) so siehe auff Christum / der des Gesetzes Ende ist / Rom. 10 / 4. Item / was er von der Überschriffte des Creukes Christi angeführet / davon beyhm 16. Ps. Erwähnung geschehen. Dieses aber wird wohl nicht zu läugnen seyn / was er sagt: Sub nomine David Christus figuratur. Unter dem Nahmen David wird

Christus abgebildet. Und was Hieronymus schreibt: Columba muta & David humilis atque perfectus, Christus in passione monstratur. Die stumme Taube und der demüthige und vollkommene David weisen Christum in seinem Leiden. Remigius Episcopus Anrissiodorensis schreibt fast noch deutlicher also: Was in diesen Psalmen gehandelt wird / gehöret in das Ende der Zeit / daß mans nicht nach der Histori nehmen kan / sondern Christo / dem wahren David / zueignen muß. Dionysius Carthusianus meldet inoch deutlicher / daß einige diesen Psalmen nach dem Buchstaben von David auslegen / der aber insgemein von der Kirch / oder einem jeglichen Gläubigen / der vielfältig tribuliret wird / erkläret werde. Allein / spricht er / weil Christus aller Propheten Werck ist / so müssen wir / so viel geschehen kan / die Psalmen und alle prophetische Schriften von Christo erklären; weil von ihm zureden fasser / nuzlicher und erbaulicher ist. Diesem / oder vielmehr der Warheit selbst stimmen wir zu / weil wir eine schöne Harmonie finden zwischen David / Christo / und seiner Gemeine / die mit einer stummen Tauben füglich verglichen werden können / und was David durch den gangen Psalmen meldet / kan auch von Christo und der Kirche gar schön erkläret werden / wie hernach gezeigt werden soll.

Unter den Fremden. Im Hebräischen stehet bloß עֲרֻמִּים rechokim, welches heist entfernte /

te /
ge
lu
stu
die
wo
mei
bere
bal
3
Die
schl
halt
sich
Ach
wir
gem
sen
grif
er
So
zug
Fre
auff
Gei
Me
dies
Gei
uns

te /

te/ verstehe Derter / und hängt mit dem vorhergehenden zusammen / folgender Gestalt: De columba mura remotorum locorum, von der **stummen Tauben in entlegenen Orthen** / die aus ihrem Nest fern weg gejagt und vertrieben worden. Wie es von Christo / oder seiner Gemeine erkläret werden könne / erhellet aus dem / was bereits droben gemeldet worden / und aus dem bald folgenden.

Da ihn die **Philister griffen zu Gath**. Dieses zu verstehen / muß man die Historie nachschlagen / so im 1. B. Sam. 21 / 10. kürzlich enthalten ist / mit diesen Worten: Und David machte sich auff / und flohe für Saul / und kam zu Achis / dem Könige zu Gath. Dieser König wird auch Abimelech genennet / Ps. 34 / 1. so ein gemeiner Name war der Philister Könige / dessen Unterthanen haben / wie vermutlich / David ergriffen und für den König gebracht / vor welchen er seine Geberde verstellte / aus Furcht und Schrecken / oder / einer Kranckheit / die ihm daher zugestossen; daß also die Noth / darein er unter dem Fremden gerathen / nicht gering war: und ist ihm außser Zweifel nachgehends im Prophetischen Geist gezeiget worden / wie er hierinn ein Bild des Messia und der Kirchen gewesen / daher er auch diesen Psalm darauff / aus Eingebung des Heil. Geistes / verfertiget / und als ein gülden Klemod uns recommendiret.

Lehren.

Lehren.

1. **W**as David für sein Kleinod gehalten / das ist und soll auch unser Kleinod seyn: und David hat eben darum diesen Psalm uns hinterlassen / wie bereits gemeldet. Daß wenig auff dieses herrliche Kleinod halten / kommet daher / weil sie in keiner Gefahr noch gewesen; es kan aber die Zeit noch kommen / da mans wird nöthig haben hervor zu suchen.

2. Die Kirche wird im Hohelied Salom. oft eine Taube genennet / als 2/14. v. 12. 5/6/8. u. werden wir dadurch erinnert / daß eine glaubige Seele Tauben-Orth an sich haben müsse / so wohl in ihrem Leben / als auch in ihrem Leiden. Auff das letztere wird hier gesehen. Der Heyland selbst ist einer stummen Tauben gleich gewesen in seinem gedultigen Leiden / da er seinen Mund nicht auffgethan / Es. 53/7. So verstehen auch einige der Alten die Worte des 38. Ps. v. 14. l. Ich muß seyn wie ein Stummer / der seinen Mund nicht auffsetzt / und wie einer / der keine Widerrede in seinem Munde hat / von Christo. Mit den Glaubigen kommts auch manchemahl dahin / daß sie verstummen / und still seyn müssen unter den Feinden und Verfolgern / und ihr Leyd in sich fressen / Ps. 39/4. Siehe davon ein mehrers in unseren angestellten Andachten über die Buß-Psalmen p. 292.

3. In der Welt sind die wahren Christen gleichsam unter den Fremden / man verfolgt sie aller Orten / und sie haben nirgends eine bleibende Stätte:

ja

ja/sie werden auch fremd ihren Brüdern/und unbekannt ihrer Mutter Kindern/Ps. 69/9. und müssen klagen Ps. 120/ v. 5. Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin in Mesch/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Daher müssen sie seuffzen zu Gott/ wenn sie nicht reden dörfen: Sende deine Hand von der Höhe/ und errette mich von der Hand der fremden Kinder Ps. 144/7. Sie haben diesen Trost/ daß der Herr die Fremdlinge beschütet/ Ps. 146/9. Gott ist nicht fern von ihnen/ Ap. Gesch. 17/27. Ja/ er ist bey ihnen in der Noth/ und will sie heraus reißen/ Psalm. 91/15.

4. Wir mögen seyn wo wir wollen/ so finden wir Gott/ Ps. 139/ 8. seqq. Der Herr ist nahe allen/ die ihn anrufen/ allen/ die ihn mit Ernst anrufen. Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren ic. Der Herr kennet die Seinen/ 2. Tim. 2/19. Er erkennet ihre Seele in der Noth/ Ps. 31/8.

5. Wenn uns die Feinde greiffen und fangen wollen/ müssen wir Gott als einen Schild ergreifen/ der kan und wird uns auch mitten unter den Feinden wunderbarlich erhalten/ behüten wie einen Aug-Äpfel in Auge/ und beschirmen unter dem Schatten seiner Flügel/ für den Gottlosen/ die uns verstoren/ für allen Feinden/ die um und um nach unserer Seelen stehen/ Psalm. 17/8.9.

Auff.

Aufmunterung.

Gehe / meine Seele / was dir David für ein
 gülden Kleinod zeigt / welches du ergreifen
 kanst / wann du in die größte Noth und
 Gefahr gerathest / unter die Fremde / an ferne
 Oerter / verjagt und vertrieben wirst. Siehe /
 wie er sich einer stummen Tauben vergleicht / und
 dich lehret / daß du auch Tauben-Art annehmen
 und haben müßest / wenn du in allen deinen Leiden
 auskommen und Errettung finden wilt. Wirren
 mußt du wie eine Taube / oder / wo du das nicht
 thun darffst unter deinen Feinden / so laß deine
 Seele stille seyn zu G^ott / der dir helfen will und
 kan; denn er ist dein Hort / deine Hülffe / dein
 Schutz / daß dich kein Fall stürzen wird / wie
 groß er ist. Sey nur gedultig; denn es ist ein
 köstlich Ding / das ein Verlassener gedultig seye /
 wenn ihn etwas überfallet / und seinen Mund in
 den Staub stecke / und der Hoffnung erwarte /
 (Klagl. Jer. 3 / 28. 29.) Seuffze indessen in dein-
 nem Herzen zu G^ott stets mit David (Ps. 28 /
 1.) **H**err / mein Hort / schweige mir nicht /
auff daß nicht / wo du schweigest / ich gleich
 werde denen / die in die Hölle fahren. Wenn
 dir's von Herzen gehet / so wird der Herr gewiß
 nicht schweigen / sondern dir freundlich zureden /
 dich erhören und erlösen von allem Ubel Leibes und
 der Seelen; daß du Ursach hast ihn mit fröhlichem
 Munde hiernächst zu loben.

Seuffz.

Das
 Ta
 fre
 for
 stil
 Fr
 Ach
 H.
 ger
 ver
 W
 rech
 lass
 me
 re
 Se
 Ele
 der
 ist.
 nim
 son
 Br
 du d

Seuffzer.

Mich mein Gott / ich sehe aus deinem
heiligen Wort und der Erfahrung /
daß du deine Kinder einer stummen
Tauben gleich machest / und sie unter
fremde Kinder / Völcker und Leute
kommen lasset / da sie verstummen und
still seyn / und schweigen müssen der
Freuden / und ihr Veyd in sich fressen.
Ach gib / daß wenn ich auch nach deinem
H. Rath und Willen in solchen Stand
gerathen werde / daß mich die Feinde
verfolgen und verjagen / oder die höllische
Philister mir zusetzen / ich doch möge die
rechte Tauben-Art lernen / still und ge-
lassen seyn / und im wahren Glauben
meine Zuflucht zu dir nehmen. Erhö-
re doch mein Gurren und innerliches
Seuffzen / der du das Verlangen der
Elenden hörest / und bist nicht ein Gott
der ferne ist / sondern ein Gott der nahe
ist. Will mich niemand kennen und
nimbt sich niemand meiner Seelen an /
sondern ich werde auch fremd meinen
Brüdern und Verwandten ; Sonimm
du dich meiner an / und laß mich entrin-
nen /

nen/ wie eine Taube dem Raub-Vogel.
 Meine Hülffe siehet allein bey dir. Ach
 laß mich nicht zu schanden werden: Sey
 nicht ferne von mir/ eyle mir beyzusteh-
 en/ HErr/ meine Hülffe/ Amen.

Der 2te Vers.

GOTT. die stumme Taube redet Gott an/
 und darff ihn anreden im Verborgenen/
 und in der Stille/ ob sie gleich vor Men-
 schen schweigen muß. Sie siehet allein auff Gott/
 den Elohim, oder die heilige hochgelobte Drey-
 Einigkeit/ die sich wendet zum Gebet der Ver-
 lassenen. Nachdrücklicher mögte es etwa lauten/
 wenn mans übersetzen wolte: O GOTT! ach
 Gott/ du drey-einiger Gott.

Sey mir gnädig. Oder/ erbarm dich mei-
 ner/ wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kin-
 der/ sie kennen und ansiehet/ wenn sie niemand ken-
 nen noch ansehen will. Die Gnade aber und Er-
 barmung/ die David oder die Kirche verlangt/ ge-
 het nicht nur auff das Einsehen des Elends und
 Jammers/ sondern auch/ und zwar fürnemlich/
 auff die daraus erfolgende würckliche Hülffe und
 Errettung/ wie es genugsam aus den folgenden
 Worten erhellet.

Denn. Es führet David die Ursachen an/ die
 Gott auch von aussen bewegen möchten/ ihme
 kräftige Hülffe zu leisten/ die Gott zwar schon
 zuvor und besser weiß/ als wir sie ihm erzehlen
 können;

h
tr
Se
W
len
Da
ver
sch
stan
nen
zwa
folg
chen
weit
den.
W
chen
deut
Sein
G
Y
ver
Da
ange
daß
folch
new
auff
was
die

können; doch bringen uns derselben tieffe Betrachtungen zu desto andächtigerem Gebet und Seuffzen.

Menschen. Im Grund-Text stehet das Wort ~~wir~~ Enosch in der einzelnen Zahl / und wolens einige auff den Saul deuten / vor welchem David stiehen mußte / wie wir aus der Überschrift vernommen. Allein man kan aus dem 3ten Vers schliessen / daß das Wort von vielen müsse verstanden werden / weil in demselben David von seinen Feinden in grosser Menge redet. Denn / ob zwar David Gelegenheit genommen von der Verfolgung des König Sauls diesen Psalmen zumachen / so hat er doch im Prophetischen Geist viel weiter hinaus gesehen / wie droben gemeldet worden. Merckwürdig ist es / daß David ein solches Wort gebrauchet / welches einen armen / schwachen / gebrechlichen und sterblichen Menschen bedeutet / und inager mit Fleiß gezelet haben auf der Feinde Ohnmacht / welcher er entgegen setzet Gottes Gnade und Allmacht.

Wollen mich versencken. Unter denen verschiedenen Gattungen der Verfolgung / die David hier erzehlet / ist dieses die erste / damit er anzeigen die unersättliche Begierde der Feinde / daß sie die Glaubige verschlingen wollen; denn solchen Nachdruck hat das Hebräische Wort ~~qaw~~ schaaph. Lutherus scheint gesehen zu haben auff einen tieffen Abgrund / der alles verschlinget / was man hinein wirfft. Und ist kein Zweifel / daß die Feinde der Kirchen so geartet sind / daß / wo
D
sie

sie könnten auff einmahl alle Glaubige versencken / sie solches nicht unterlassen würden. Es kan aber auch von grimmigen Thieren gesagt werden / und bezeugets die Erfahrung / daß sie begierig den Raub verschlingen. Die Menschen sind oft grimmiger als die wilden Thiere. Nach dem Haupt-Text lautet: **Sie haben mich verschlungen / oder versencket** / nemlich nach ihrer hefftigen Begierde / Wunsch und Verlangen / welches daher Lutherus wohl übersezt / **sie wollen mich versencken.**

Täglich streiten sie. Diß ist der andere Grad / da die Feinde ihre Begierden suchen zuersättigen und würcklich ausbrechen / die Waffen ergreifen und sich zum Streit rüsten wider die Stillen im Lande und unschuldige Seelen. David sagt hier von ihnen / daß sie es täglich thun / oder / den ganzen Tag / und nicht ruhen können noch wollen / biß sie die Frommen überwunden und verschlungen haben. Das Hebräische וְיִשְׁכָּחוּ kömmt von einem solchen Stam-Word her / welches heißet Essen und Kriegen / anzuzeigen / daß der Krieg und die Krieger alles auffressen und verschlingen.

Und ängsten mich. Nach dem Grund-Text hanger dieses mit den vorigen Worten gar genau zusammen / auff solche Weise: **den ganzen Tag dränget oder ängstiget mich der Be-
streiter** / wie ein Feind eine belagerte Stadt. Unser sel. Lutherus aber hat den Nachdruck zu zeigen / und die Sache deutlicher vorzustellen / zwey Sätze aus einem gemacht. Es findet sich abermahl ein
Word

Wor-
heißet
preme

I. C

allein
und d
hen in
Gott

2

schafft
entgeg
Gott
und e
stehen
uns s
bey G
Gott
Arnd

3.

Sün-
man
und
einer
so leh
ein el
schen
Der

Wort im Hebräischen (יָחַץ lachaz) welches
heisset in die Enge treiben / drängen / pressen /
premere & opprimere.

Lehren.

1. **G** zeigt und lehret uns David allhier
deutlich / wohin wir sehen und fliehen sol-
len / wenn wir verfolgt werden / nemlich /
allein zu dem wahren / lebendigen / allmächtigen
und drey-einigen Gott. Und das muß gesche-
hen in herglicher und andächtiger Anrufung: O
Gott ! ach Gott !

2. Der Ungnade / dem Zorn / der bitteren Feind-
schaft und Verfolgung unserer Feinde müssen wir
entgegen sehen Gottes Gnade. Die Gnade
Gottes aber müssen wir durchs Gebet suchen
und erlangen. Wenn wir bey Gott in Gnaden
stehen / und er für uns ist / so mag niemand wider
uns seyn / oder bestehen. Wenn ein Mensch
bey Gott in Gnaden ist / so schützet ihn
Gottes Gnade mächtiglich / schreibt der S.
Arndt.

3. Der Nahme Mensch / den wir nach dem
Sündenfall bekommen / (**Enosch**) sollte jeder-
man zur Erkenntniß seines Elends / zur Demuth
und Niedrigkeit leiten und führen. Und so
einer solches aus dem Hebräischen nicht weiß /
so lehret ihn die tägliche Erfahrung (dafes
ein elend / jämmerlich Ding sey um alle Men-
schen / und aller Menschen Leben / Sir. 40 / 1.
Der Kaiser / König / Pabst und Türck ist auch
S 2 ein

ein armer / schwacher / sterblicher Mensch / wie alle andere Menschen; **Des Menschen Geist** aber muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge / Ps. 146 / 4. Drum hat man sich weder auff Menschen zu verlassen / noch sie zusehen / Ps. 118 / 6. leqq.

4. Indessen sind grosse Leute / ob sie gleich weniger wägen denn nichts / so viel ihr ist / nicht gering zu schätzen / oder zuverachten; man muß sie allerdings vor diejenige erkennen / wozu sie gesetzt sind. David spricht Ps. 82 / 6. leqq. **Ich habe wohl gesagt: ihr seyd Götter / und allzumahl Kinder des Höchsten. Aber ihr werdet doch sterben wie Menschen / und wie ein Tyrann zu grund gehen.**

5. Ohne Gottes Zulassung ist der mächtigste König nur ein elendes Geschöpf / und kan und vermag nichts ohne Gott; und wo er seine Macht mißbraucht zur Unterdrückung der Frommen / so gehet über ihn ein gewaltiges und unbarmherziges Gericht / wie es Saul erfahren. **Gott schafft Recht den Waisen und Armen / daß der Mensch nicht mehr troge auff Erden / Ps. 10 / 18.**

6. Wenn Menschen uns wollen versencken; so müssen wir uns in den tiefesten Abgrund der Gnade Gottes versencken / die wird uns nicht lassen versinken; da heisset es abyssus abyssu in-vocat, unsere tieffe Noth ruffet an die tieffe Barmherzigkeit Gottes.

8. Wo

8.
wäre
setzen
wen
süß
ber
uns
Ps.
2.
ängst
So
gen
G
ge /
Sta

E
allein
diese
befre
schli
wüt
grim
Glei
die
krän
zu d
ten

8. Wo GOTT der HErr nicht bey uns wäre / wenn die Menschen sich wider uns setzen / so verschlingen sie uns lebendig / wenn ihr Zorn über uns ergrimmet / so ersäuffte uns Wasser / Ströme giengen über unsere Seele -- Gelobet sey GOTT / der uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne 2c.
Ps. 124 / 2. 1eqq.

9. Streitet der Feind täglich wider uns und ängstet uns / wie ein Feind die belagerte Stadt: So ist auch Gottes Barmherzigkeit alle Morgen neu / und seine Treue groß / Klagl. 3 / 23. GOTT ist für uns / bey uns in der Noth / alle Tage / bis an der Welt Ende. Darum wird die Stadt Gottes fein lustig bleiben 2c.

Auffmunterung.

Gehhe / meine Seele / wie David in seiner Verfolgung und in der Fremde / seine Zuflucht zu GOTT nimmt / und sich einig und allein auff Gottes Gnade verläßet. Lerne doch dieses von dem König in Israel / und laß dichs nicht befremden / wenn Menschen dich versencken und verschlingen wollen : fürchte dich auch nicht für ihrem wütenden Grimm / wenn sie als wilde Thiere und grimmige Löwen dich anfallen ; Denn sie sind Fleisch / arme / schwache / hinsällige Menschen / die dir ohne Gottes Willen nicht ein Härlein Krümmen können. Für ihrer Macht halte du dich zu dem starcken und allmächtigen GOTT. Streite sie täglich wider dich : so rüste du dich wider sie mit

mit Waffen Gottes / sey starck in dem HErrn
und in der Macht seiner Stärcke. Ergreiffe den
Schild des Glaubens / das Schwerd des Gei-
stes / das eiferige Gebet / leyde dich / und warte
in Gedult auff die Hülff-Stunde / die gewiß kom-
men und nicht ausbleiben wird.

Seuffzer.

Ach HErr / wie ist meiner Feinde so
viel / die täglich wider mich strei-
ten / wollen auch nicht ruhen / bis
sie mich verschlingen und versencken. Ich
weiß nirgends hin zusuchen / als zu dei-
ner Gnade und Barmherzigkeit. Geste-
hen muß ich / daß / wo du mit mir hand-
len woltest nach meinem Verdienst / so
köntest du mich denenselben übergeben.
Aber weil deine Gnade und Barmher-
zigkeit über die / so dich fürchten / wal-
tet in Ewigkeit; So fasse und ergreiffe
ich dieselbe im Glauben / und verbirge
mich unter den Schatten deiner Flügel.
Du HErr Zebaoth / starck und mächtig /
HErr mächtig im Streit / streitte du
für mich / stehe du mir bey in der Noth.
Gib / daß ich mich nicht fürchte für viel
Hundert Tausend / die sich umher wider
mich

mich legen/ weil du bey mir bist und
bleibest/ mich aus Noht und Tod her-
aus reißen/und zu ehren machen kauft und
wirfst/ nach deiner theuren Verheissung.
Nun HErr/deine Güte seye über mich/
wie ich auff dich hoffe/ Amen.

Der 3te Vers.

Meine Feinde versencken mich täglich.
David widerhohlet seine Klage/ und zeigt
damit an die immer anhaltende und un-
auffhörliche Plage und Verfolgung seiner Fein-
de/ wie sie ihm auff allerley Art und Weise nach-
stellen/ alle seine Tritte und Schritte observiren;
zu welchem Ende er ein solches Wort gebraucht/
welches eigentlich heisset **Kundschafter**/ **Spio-**
nen/ **Laurer**/ die alle Winckel durchtriehen/ und
ihren vermeinten Feind auffsuchen. Solche Werk-
zeuge gebrauchte Saul/ daß er durch sie alle heimli-
che Verter/ worein sich David versteckte/ aus-
spüren und ihn erhaschen könnte. Von dergleichen
Feinden wird auch geredet Psalm 5/9 27/11.
54/7. 59/11. Denn in diesen Stellen stehet eben
das Wort שׂוֹרֵר (chorer), daher vielleicht das
teutsche Wort **scheren** herkommen mag.

Denn. Es mag auch wohl übersetzet werden/
gewislich/ oder **fürwahr**/ lane, certe, wie
solche Bedeutung des Wörtleins יָכִי auch anders-
wo vorkommt/ als Ps. 10/14. **du sehest ja/denn**
(gewislich) **du schauest das Elend** &c.

Viele. Das Wort רבבim rabbim. heist viele / und groſſe: beydes mag hier Platz haben; ſintemahl viele und mächtige Feinde/nemlich Saul ſamt ſeinem groſſen Anhang/ ſich wider David geſetzt. Dergleichen hat auch Chriſtus gehabt/ und erfahren / und die Kirche/ zu allen Zeiten.

Streiten wieder mich. Einige Ausleger gebens alſo: **Streiten vor mich** / und meynen Das Hebräiſche Wörtlein ילי erfordere ſolches / und ſeye alſo anderſwo zu finden/als 2. B. M. 14. v. 25. und 5. B. Moſ. 3/22. und 20/4. Auf dieſe Weiſe wären die Engel zu verſtehen/ denen der Herr befohlen/ David und alle Glaubige zu behüthen auff ihren wegen. Es kommt das meiste auff das folgende Wort an. Die Sache iſt wahr / Daß/wenn Teuffel und Menſchen wider uns ſtreiten / die H. Engel / als dienſtbare Geiſter von Gott ausgeſandt zum Dienſt um derer willen / die die Seeligkeit ererben ſollen Ebr. 1/14. für die Glaubige ſtreiten. Man muß nur ſehen / was der Text leidet.

Stolziglich. In dem Wort מרום marom, ſtecket die gröſſte Schwierigkeit/und heiſſet **Höhe**. Nachdem es aber verſchiedentlich gegeben wird/verändert es den Verſtand. Unſers **Lutheri** Meinung kan auff dieſe Weiſe paſſiren/ wenn man vor das Wort **Höhe** das Wörtlein in ſetzt / ſo gar oft verſchwiegen wird / daß diß der Verſtand wäre: **meine Feinde ſtreiten wider mich in der Höhe** / im Stolz / oder ſtolziglich. Gleichwie es gefunden wird Mich. 2 / 3. und niche
ſo

so (רומא romah hoch) stolz daher gehen sollet.
Ander deuten auf Gott den Allerhöchsten selbst/
als wenn David denselben anrede / ihm die Verfol-
gung klage und ihn also anruffe: **Viele streiten
wider mich/ o Allerhöchster!** Siehe Psal. 92.
v. 9. Mich. 6/6. **Sal. van Til** schreibt/wenn
er auff die Einfältigkeit und den accent acht gebe/
so düncke ihn/ daß die Worte klärlich eine Bitte
zuerkennen geben und übersezt werden müssen:
**Diemeil ihrer viel seyn / die mich bestre-
ten / so seye die Høhe für mich.**

Lehren.

1. **W**enn die Feinde fortfahren uns zu ver-
folgen und zu plagen; so müssen wir fort-
fahren GOTT zu klagen / und ihn um
Hülffe und Rettung anzusehen.

2. Weil wir öffentliche und heimliche Feinde
haben / die auff unsere Tritte / Wort und Werke
lauren; so müssen wir fürsichtiglich wandeln / und
alle unser Thun selbst recht oblerwiren und prüffen/
damit wir dem Lasterer und Verfolger nicht Ge-
legenheit oder Ursach geben / zu größerer Bitterkeit
und Verfolgung.

3 Streiten viel und mächtige Feinde wieder uns;
so streiten auch viel Engel Gottes / ja GOTT
selbst/für uns.

4. Das ist aller Feinde Art / daß sie sich auff
ihre Menge / Gewalt und List verlassen / und
hochmütig werden. (Siehe Ps. 10/ 4.) Aber die
Kinder Gottes fürchten sich nicht vor ihrem Troß.

H s

Sie

Sie heben ihre Augen auff zu Gott im Himmel / von welchem ihnen gewisse Hülffe kommt / Ps. 121 / 12. Ihre Hülffe stehet im Nahmen des Herrn / der Himmel und Erden gemacht hat / Ps. 124 / 8.

5. Alle Glaubige sind in Gottes Gnade eingeschlossen / und sicher wider der Feinde Wüten und Toben / Arglistigkeit und Bosheit / siegen auch endlich durch den Glauben mit Gedult / und sehen ihrer hochmütigen Feinde Untergang / wie gesehen haben David an Saul / Mardachai an Haman &c.

Aufmunterung.

Sie / meine Seele / wie David bey anhaltender Verstockung und listiger Nachstellung seiner vielen und mächtigen Feinde / auch im Gebet und Flehen zu Gott anhält und nicht nachläßt / bis der Höchste drein sehe. Siehe / wie er das stolze Aufblehen der Feinde durch ein demüthiges und glaubiges Aufschwingen zu Gott dem Allerhöchsten unterdrücket und überwindet. Lerne dieses von David / wenn dich auch dergleichen Versuchungen und Verfolgungen betreffen werden; damit du nicht verschlungen werdest. Indessen habe wohl acht auff dich selbst / und alles dein Thun; weil die Feinde dich genau observiren: Wandle fürsichtiglich / vor Gott / und Menschen / in aller Einfältigkeit und Lauterkeit / und siehe auff den Hohen und Erhabenen / der auff das Niedrige siehet / und die Gerungen tröstet / der wird dich nicht verlassen. **Seufz**

Seuffzer.

Ach mein Gott / siehe doch und schaue
wie geist- und leibliche Feinde mir
auff allen Seiten / und auff aller-
ley Weise täglich nachstellen; wie sie mich
gar zu versencken / und zu verschlingen
trachten; wie sie sich erheben und hoch
herfahren. Ach ! wenn du mir nicht
beystehst / und deine mächtige Hülffe
von deinem Heiligthum sendest; so ist's
um mich geschehen. Doch tröstet mich
deine Gnade / die aller Glaubigen Schutz
und Schirm ist / die du mir auch wirst wie-
derfahren lassen; weil ich mich darauff
verlasse / und deine Verheissungen / die in
Christo ja und Amen sind / im Glauben
fasse. Ich hebe meine Augen auff zu dir /
der du im Himmel sitzt. Siehe / mei-
ne Seele ist sehr voll der stolzen Spott /
und der Hoffärtigen Verachtung. Herr /
stehe auff / daß Menschen nicht überhand
kriegen: erhebe deine Hand: zerbrich
den Arm der Gottlosen; daß sie nicht mehr
troken auff Erden; sondern deine Kinder
in stiller Ruhe und gutem Frieden ihr Le-
ben zubringen können / in aller Gottse-
ligkeit und Erbarkeit / Amen.

Der

Der 4te Vers.

Wann. Nach dem Haupt-Zert lautet es eigentlich also: an dem Tage / das ist / zu jederzeit/wann mich Furcht und Gefahr überfallet.

Ich mich fürchte. Oder/wann ich mich fürchten werde. Der Glaubige ist manchemahl sehr muhtig/und sagt: Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umher wider mich legen / Psalm 3 / 7. Aber manchemahl ist er auch sehr kleinmühtig / und furchtsam; daher hat er nöhtig / sich bey Zeiten zu rüsten auf den Kampff / damit / wenn er denselben antreten muß/ er sein Vertrauen nicht wegwerffe / sondern fest stehe und bestehe auff der Gnade Gottes; wie allhier der König David sein Vornehmen ausdrückt.

So hoffe ich auff dich. Es kommt uns oft eine nicht geringe Furcht an / wenn wir von allen Seiten angefallen werden; wie es David wohl auch ergangen. Aber das wahre Vertrauen und die Hoffnung auff Gott treibet die Furcht aus. Denn die lebendige Hoffnung sezet sich in Gott hinein/ als seinen Schutz und Schirm; wie die Hebräische Redens-Art solches andeutet / nach welcher David so viel sagen will: In dich hab ich mein Vertrauen gesetzt.

Lehren.

Lehren.

1. **E**n Christ muß sich bey Zeiten/ ja alle Tage/ auff den bevorstehenden Kampff und Streit bereiten und rüsten / damit wenn das böse Stündlein kommt / er alles wohl ausrichten/und das Feld behalten möge/ Ephes. 6/ 13: Wer aber sicher und unbereitet ist / der kan sich nicht drein finden/ und wird überwunden.

2. Es läset Gott oft die Seinen in Furcht und Angst gerathen/ wie geschrieben stehet 2. Cor. 7/ 5. **auswendig Streit/ inwendig Furcht**; und das Fleisch ist in schweren Zeiten zur Furcht geneigt/ welche durch das Vertrauen des Geistes muß bezwungen werden. Wenn der Begriff von Gefahr Furcht erwecket; so muß der Geist durch einen Begriff der Allmacht und Treue Gottes ein Vertrauen erwecken / welches die Furcht vertreibe. **Sal van Til.**

3. Die wahre Hoffnung und das Vertrauen gründet sich auff die theure und unfehlbare Verheißungen Gottes. Man muß sich in Gott selbst hinein setzen/ als eine unüberwindliche Bestung.

Aufmunterung.

Ghe/ meine Seele / wie sich David rüstet zum Kampff wider seine Feinde/ die ihn bestreiten/ dämpfen und versencken wollen. Siehe/ wie er mit sich selbst streitet / wenn ihn Furcht überfället / wie er zu Gott aufsteiget
in

in wahrem Vertrauen / und sich auff Gottes Güte und Allmacht verlässet / und dieselbe so fest ergreiffet / daß er sich in Gott hinein sencket. Ach lerne doch dieses von David / weiles dir zur Lehr und Trost geschrieben ist / daß du auch solche Hoffnung haben mögest. Laß dich die Angst und Furcht nicht überwinden ; sondern stehe fest und unbeweglich auff den Gnaden-Verheißungen deines himmlischen Vatters ; und wo du Zweifel und Schwachheit in dir findest ; so bitte Gott um seines Geistes Krafft / daß er dich möge stärken / vollbereiten / kräftigen und gründen.

Seuffzer.

Ach mein Gott/ich weiß zwar wohl/
daß der Mensch immer im Streit
seyn muß / und er keinen Tag sicher
seyn kan vor seinen Feinden / sie mögen
geistliche oder leibliche/sichtbare oder unsichtbare
Nachsteller oder Verfolger
seyn. Ich weiß auch / daß du mir deinen
Beystand versprochen und zugesagt hast/
mich zu beschützen / und aus aller Noht
heraus zu reißen. Doch beklage und be-
seuffte ich / daß ich mich oft fürchte/und
die Hoffnung nicht so fest bey mir ist/ als
sie seyn sollte. Ach gib mir Gnade aus
der Höhe / und Krafft deines Geistes/
daß

daß ich den Muth nicht sincken lasse / sondern auf Hofnung glaube / da vor menschlichen Augen nichts zu hoffen ist / und an deiner Verheißung ja nicht zweiffele / sondern gutes Muths seye in Nöthen und Aengsten / Amen.

Der 5te Vers.

Ich will Gottes Wort rühmen. Nach dem Haupt-Text lautet's viel nachdrücklicher also: **In/ oder mit Gott will ich preisen sein Wort.** Beides kan hier Platz haben. In Gott etwas thun/ heist/ in dem Glauben/ der Gott fasset / und aus dessen Wirkung was vornehmen und verrichten. Siehe Joh. 3/21. Denn ohne Gott und auffer Gott können wir nichts Gutes thun/ Joh. 15/ 5. Gott muß in uns wirken beyde das Wollen und Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen / Phil. 2/13. In Gott/ durch Gott/und mit Gott vermögen wir alles / Phil. 4/13. Durch Christum können wir opfern geistliche Opfer / die Gott gefällig sind/ 1. Petr. 2/5. insonderheit das Lob-Opfer Ebr. 13/ 15. Das Wort / davon hier David redet / ist das Wort der Verheißung / welches ein Wort der Treue und Wahrheit ist / so Gott halten muß und halten wird. Einige wollen/daß David allhier verstehe dasjenige Wort / welches Gott zu David durch Samuel von seiner Erhebung zum Königreich geredet. Allein / wir schließen es nicht so

so enge ein/ sondern nehmens insgemein von allen Gnaden-Verheissungen/ und fürnemlich von denen/ die auff die Erlösung von geistlichen Sünden gehen und zielen.

Auff Gott will ich hoffen. Im Grund heist es: **In Gott hab ich gehoffet;** oder/ auff und in Gott hab ich mein Vertrauen gesetzt; wie im vorigen Vers solches erkläret worden. Es bedeutet aber auch bey den Hebräern die vergangene Zeit eine gegenwärtige Beharrung/ in einer langwierigen Übung/ und beständige Gewonheit/ oder Practic. Als wolte David sagen: Ich habe bis dato immer in Gott gehoffet/ hoffe noch auff ihn / und werde darinn auch beharren.

Und mich nicht fürchten. Dieses scheint mit dem vorigen im 4ten Vers nicht überein zu kommen/ da David angezeigt / daß er sich fürchte. Es ist aber auff diesen Einwurff leicht zu antworten. Denn David hält sich an das Wort Gottes / und will anjeko zu verstehen geben/ daß/ ob schon etwa eine Furcht ihn weiter antommen werde/ so wolle er sich doch von derselben nicht lassen überwinden/ sondern durch Gottes Gnade und Krafft auff das theure Wort der Zusage seines himmlischen Vatters sich fest gründen/ welches ihm nicht fehlen werde.

Was solte mir Fleisch thun? Dis ist eine muhtige Frage / welche eine Verneinung in sich fasset/als wolte er sagen: **Fleisch kan mir nichts thun/** nemlich/ was mir schädlich ist. Durch das **Fleisch** versteht David schwache Menschen/ oder seine

seine Feinde / die sich auff ihre Macht verließen /
und meyneten / sie wolten ihn bald verschlingen.
Ist eben das / was er droben in 2ten Vers durchs
Wort Enosch oder Mensch andeuten wollen. Die
Redens-Arth ist bekannt / und hin und wieder zu
finden / als 1. B. Mos. 6 / 12. Ps. 78 / 39. Jes.
40 / 6. Das Fleisch gegen den ewigen und all-
mächtigen Gott kan ja nichts / sondern ist viel zu
schwach sich wider denselben / oder seine Schutze-
Verwandte / zusehen.

Lehren.

1. Gottes Wort muß der Glaubige fassen
als ein geistliches Schwert / und dasselbe
ge recht führen und gebrauchen wider sei-
ne Feinde / damit kan er sie erlegen.

2. Gottes Wort ist nicht ein blosser Schall /
oder todter Buchstabe / sondern eine Krafft Got-
tes / Rom. 1 / 16. und schärffer dann kein zweys-
schneidig Schwert / Hebr. 4 / 12. Damit hat des
Heyland den Teuffel / Josua Jericho / Josaphat
die Moabiter / David den Goliath erlegt und über-
wunden.

3. In und mit Gott vermögen wir alles / und
können Thaten thun. Er kan uns rüsten mit
Stärke zum Streit / er kan unter uns werffen /
die sich wider uns setzen / Ps. 18 / 40. 109. Ps.
118 / 10. A.

4. Wir sind schuldig Gottes Wort zu rüh-
men / und zu verkündigen die Tugend und Krafft
desselben / der uns beruffen und geholffen hat / 1. Pet.

2/9. Die Welt mag dazu sagen / was sie will / wir können und sollen nicht schweigen.

5. Weil die Hoffnung auff Gott und sein Wort uns nicht lästet zu schanden werden; so sollen wir stets darauff hoffen / und den Muth nicht sinken lassen / auch in der Trübsal. Siehe Psal. 130/5. 197.

6. Wir müssen uns nicht nur allein vorsehen / daß wir uns nicht fürchten wollen in grossen Nothen und Aengsten; sondern wir müssen auch thun / und könnens thun / wann wir Gott sein Wort und Treue vorhalten / und uns vorstellen. Siehe Ps. 27/1. seqq. 46/2. ff. Man liesset von Gordio / einem Hauptmann von Casarea / daß / als er seine Kriegsdienste verlassen / und die Christliche Religion angenommen / er grausam auff allerley Weise gemartert worden / seine Augen gen Himmel aufgehoben / und diese Worte gesungen habe: **Der Herr ist mein Helfer / was sollte mir ein Mensch thun?**

7. Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn? Rom. 8/31. Kein Teuffel in der Hölle / viel weniger ein Mensch / der Fleisch ist / kan uns et was thun. Darum ist es gut auff den Herrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Menschen / Ps. 118/8. Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verlästet / und hält Fleisch für seinen Arm 2c. Jerem. 17/5. seqq. Man muß aber auch zusehen / daß solches Vertrauen kein fleischliches Vertrauen seye. Sichere Welt Menschen sagen auch manch

ma
ber
nich

er w
nach
auff
verle
stärk
verte
Ma
sten
fent
bitte
und
und

Q
lein
er a
das
hof

manchmahl / sie trauen auff Gott / sie haben aber den Geist des Glaubens und der Hoffnung nicht.

Aufmunterung.

Siehe / meine Seele / wie David sich so steiff und fest an Gott und sein Wort hält / und mit was für Waffen der Ritterschafft er wider seine Feinde streitet. Er siehet sich nicht nach einem fleischlichen Arm um / weil er Gott auff seiner Eiten hat / und sich auff sein Wort verläßt. Siehe / wie er in seiner Hoffnung sich stärcket / und alle Menschen- ja Teuffels- Furcht vertreibet. Lerne doch von dem wohlgeübten Mann Gottes mit Waffen Gottes dich zu rüsten / auff daß du bestehen mögest gegen alle so öfentliche als heimliche Anläuffe deiner Feinde / und bitte Gott / er wolle dich selbst durch sein Wort und Geist stärken / daß du alles wohl ausrichtest / und den Sieg davon tragen mögest.

Seuffzer.

Ich mein Gott / der du mir beystehst in der Noth / daß mich kein Fall stürzen wird / so groß er ist / und kein Feind verschlingen kan / so mächtig er auch immer seyn mag; Ich dancke dir / daß du mich auff dein Wort hast heissen hoffen / und deine theure Verheißung an

I 2

mit

mir erfüllet. Gib doch / daß ich dich
 dafür stets preise / und nichts als dich und
 dein werthes Wort rühme. Stårcke
 und vermehre auch in mir die lebendige
 Hoffnung zu dir / und treibe alle Men-
 schen Furcht aus meinem Herzen; er-
 halte mich aber bey dem einigen / daß ich
 deinen Nahmen fürchte / und nicht auff
 meine Schwachheit / sondern auff deine
 Stårcke und Macht sehe. Seye und blei-
 be du nur allezeit meine Zuversicht und
 Stårcke / eine Hülffe in grossen Nöthen /
 die mich ferner treffen möchten. Verlasse
 mich nicht in der Todes-Stunde; sondern
 zeige mir dein Heyl: So will ich deine
 Güte und Macht loben und rühmen un-
 mer und ewiglich / Amen.

Der 6te Vers.

Täglich fechten sie meine Worte an.
 Droben im 3ten Vers klagte David / daß
 seine Feinde ihn täglich versencken wollen /
 solches aber nicht ins Werck setzen können / weil
 Gott ihn beschützet. Da er nun Gott deswe-
 gen öffentlich gelobet / und sein Wort gerühmet /
 sich auch in seiner Hoffnung gestårcket / und einen
 Muth gewonnen: so klagt er nun / daß sie do h
 in täglich noch zusetzen / und seine Worte ansehe-

ten //

sen
 Lehr
 Tex
 peir
 ben
 78/
 nich
 der
 mer
 Tal
 W
 forn
 beg
 wel
 De
 wie
 ma
 gen
 W
 sach
 weh
 Si
 von
 2
 steig
 Da
 lege
 chen
 Tag
 fern
 sche

sen / dieselbe lästern / verfälschen / und daraus ver-
kehrte Dinge zu folgern gesucht. Das im Grund-
Text befindliche Wort *אֵיזַבַּח* heißt durch
peinigen und dringen einen betrüben / und demsel-
ben Schmerzen machen / Es: 54/ 6. 63/ 10. Ps.
78/ 40. Weil sich aber solches auff die Worta
nicht wohl schicken will / sintemahl denselben we-
der Betrübnuß noch Schmerzen kan angethan
werden; so haben einige aus dem Syrischen und
Talmudischen Dialect eine andere Bedeutung dem
Wort gegeben / daß es so viel heiße / als etwas
formiren / demselben ein Gestalt geben / die man
begehret / wie der Töpffer aus Leimen thut / in
welchem Verstand es vorkommt Job. 10/ 8.
Deine Hände haben mich formiret / oder /
wie es Lutherus gegeben / gearbeitet und ge-
macht 2c. D. Geier wil zwar nicht gern von der
gewöhnlichen Bedeutung und Übersetzung des
Worts abgehen; Allein ich sehe doch keine Ur-
sach / warum man nicht diejenige Bedeutung er-
wehlen solle / die viel bequemer und süglicher ist.
Siehe **Henrich Moller / D. Cocceium, Sal.**
von Til/ u. a.

Alle ihre Gedanken sind. Die Bosheit
steiget bey den Feinden immer höher / und will
David hiemit anzeigen / daß sie nicht nur bey Ge-
legenheit Schaden und Unglück ihm zuzufügen su-
chen / sondern auch alle Gedanken dahin wenden/
Tag und Nacht ohn Unterlaß darauff bedacht
seyn / wie sie ihm übel thun. Nach dem Hebräi-
schen lautet's eigentlich also; **Wider mich / oder**

über mich / (*Hy alai*) sind alle ihre Gedancken.

Daß sie mir übelß thun. Im Grund-Text stehet ein einziges Wort / *ylara*, das heisset zum bösen. Unser liebe Lutherus hat es wohl übersezt / daß sie mir böses thun. Es mag vielleicht damit gezelet werden auff die letzten Worte des vorhergehenden Verses: Was solte mir Fleisch thun? Als wolte David sagen: Meiner Feinde Gedancken sind zwar alle dahin gerichtet / daß sie mir übelß thun / aber sie können es doch nicht. Was sol^e mir Fleisch thun / wenn der allmächtige Geist mir beystehet? Nun aber ist er bey mir / und streitet für mich.

Lehren.

1. **W**ir werden keinen Tag ruhe haben vor unsern Feinden. Finden sich gleich nicht äußerliche Feinde / so werden doch innerliche vorhanden seyn. Immer im Streite / ist der wahren Christen Symbolum, oder Denckspruch.

2. Es ist nichts ungewöhnliches / daß die Feinde unsere Worte anfechten / dieselbe verdrehen / lästern / und uns deswegen verfolgen. So klagt David Ps. 120/8. Wenn ich rede / so fahen sie Krieg an. So gieng es Christo / der die Wahrheit selbst war / Pharisaer / Saducder / Herodianer suchten / wie sie ihn fiengen in seiner Rede / oder Worten.

3. **W**ie

3. Wir dürfen um der feindlichen Nachstellung willen die Wahrheit nicht verschweigen / oder verdunkeln / sondern müssen dieselbe getrost heraus sagen / und darauff bestehen. Denn wer Gott und Christum verläugnet vor den Menschen / den will er auch verläugnen vor seinem himmlischen Vater / Matth. 10/33.

4. Die Lästerung / so wir um der Wahrheit willen leiden / sind uns keine Schande / sondern eine Ehre / und folget darauff eine grosse Herrlichkeit. Petrus tröstet die Glaubige gewaltig / 1. Epist. 4/14. Selig / spricht er / seyd ihr / wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi ; denn der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist / ruhet auff euch.

5. Die Bösen können nichts anders / als böses gedencen und böses thun. Dis ist die Art des Teuffels / oder des Erzbösewichts / dem folgen die Bösen / als seine Kinder.

6. Darum soll sich ein jeglicher hüten / daß er nichts arges in seinem Herzen wider Gott / sein Wort oder seinen Nächsten gedencle. Denn auch die böse Gedancken nicht tollfren seyn. Gott wird den Rath der Herzen offenbahren und richten / 1. Cor. 4/5.

7. Sind die Gedancken der Feinde dahin gerichtet / daß sie uns übel thun ; So sind Gottes Gedancken über uns zum guten / und erfahren wir oft auch in der That / was Joseph erfahren und zu seinen Brüdern gesagt: Ihr gedachtet böse

zumachen / aber **G**ott gedaches gut zumachen / 1. B. Mos. 10/20.

Aufmunterung.

Ghe / meine Seele / wie David / ein Mann nach dem Herzen **G**ottes / und Christus **J**esus / dein Heyland selbst / angefochten worden von seinen Feinden: wie sie alle seine Worte auffgefangen / verkehret und verkäert / und alle Gedancken dahin gerichtet / daß sie ihm übelß thun möchten. Wenn dann nun auch der gleichen dir begegnet / so lasse dichß nicht befremden; sondern gedencke / daß **G**ott Gedancken des Friedens über dich habe / und deiner allezeit im höchsten gedencke / und endlich dir zeigen werde / daß er alle böße Gedancken und Rathschläge deiner Feinde zu nicht machen könne. Für ihrer Macht halte dich zu **G**ott / und habe acht auff alle deine Gedancken und Worte / daß du dich nicht damit übereilest und sündigest. Bitte Gott / daß er dich mit seinem guten Geist allezeit regieren / dir gute Gedancken eingeben / und gutes in die und durch dich würcken wolle.

Seuffzer.

Ach mein **G**ott / ich klage dir / daß meine Feinde auff mich lauren / und täglich meine Worte anfechten / auch alle Gedancken dahin richten / daß sie mir übelß thun. Ach gedencke doch meiner

meiner allezeit im büssen / nach deiner
grossen Barmherzigkeit / und errette
mich von den bösen Menschen / die so bö-
ses gedencen in ihrem Herzen und täg-
lich Krieg erwegen. Laß denen Gottlos-
en ihren Muthwillen nicht / sondern
thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohl
gehe / daß es sehen / die mich hassen / und
sich schämen müssen / daß du mir bestes
hest / HErr / und tröstest mich. Laß
mich auch durch der Feinde tägliches Läs-
tern / Schmähen und Schänden nicht
abgeschreckt werden / von der Wahrheit
abzuweichen / sondern stärke mich durch
deinen Geist der Wahrheit / daß ich halte
ob dem Wort / das gewiß ist / und dassel-
be bekenne bis in den Todt / Amen.

Der 7te Vers.

Sie halten zu hauff. Hiemit zeigt Da-
uid an / wie die Feinde in der Bosheit im-
mer auffsteigen / und nicht vergnügt sind /
daß ein jeder für sich seine Gedancken richte nur
übel zu thun ; sondern daß sie auch Hauffenweise
zusammen treten und halten / sich nicht nur mit
einander berathschlagen / sondern auch ihre Kräfte
zusammen spannen / und sich vereinigen / da-
mit sie desto leichter das Böse ausüben können.

I s

Und

Und lauren. Eigentlich heißt es nach dem Hebräischen / sie verstecken oder verbergen sich / siellen heimlich nach / welches auff gut Deutsch so viel ist als lauren; wie es davon nachdrücklich Ps. 10/ 8. seqq. lautet: **Er** (der Antichrist) **lauret in den Höfen / er erwürgt die Unschuldigen heimlich / seine Augen halten auf die Armen. Er lauret im verborgen / wie ein Löwe in der Höle.** Siehe auch Sprüchw. 2/ 11.

Und haben acht auff meine Fersen. Sie sind wie die Jagt-Hunde / welche auff alle Spuren acht geben und derselben nachgehen / biß sie das Wild aufstreiben. Das Wort **row** schamar bedeutet **wacht halten / genau wahr nehmen / worauff acht zu haben wäre.** Durch die Fersen werden alle Tritt und Schritt des Menschen verstanden / welche die Feinde in acht nehmen / und wohl merken / auch lange nachtragen und bewahren / wenn man meynet / sie hätten längst ver-
gessen.

Wie sie meine Seele erhaschen. Nach dem Grund-Text lautete eigentlich also: **Nachdem / oder / diweil sie auff meine Seele waren.** Die Seele bedeutet hier / nach der gemeinen Ausleger Meinung / das Leben. Wenn man aber nicht nur leibliche sondern auch geistliche Feinde verstehet / so kan das Wort Seele / in Ansehung der letzteren / auch in seinem eigenen Verstand genommen werden. Denn wo das Herz mit bitterem Haß erfüllet ist / da schonet es weder

weder des Leibs noch der Seele / und wenn Gott den Feinden es zuließe / sie würden uns an Leib und Seel verderben. Im Wort **Warten** (מִן קָוָה) steckt auch ein sonderer Nachdruck / und zeigt an ein ängstliches und sehnliches Verlangen und Warten / wie etwa die Mörder und Strassenräuber aufpassen und die Gelegenheit erwarten jemand umzubringen.

Lehren.

1. **E**s ist nichts neues / daß die Feinde zusammen laufen / sich untereinander bereden und verbinden wider die Frommen. Ist es doch Christo selbst also ergangen. Darum hat sich kein Christ zu beschweren / wenn es ihm auch also gehet.

2. Der Teuffel und seine Werkzeuge haben viel listige Anschläge / und lauren auff die unschuldige Seelen; aber der Herr entdeckt ihre List und Macht / und behütet die Einfältige; wenn sie unterliegen / so hilft er ihnen auff / Ps. 116/6.

3. Weil wir wissen / daß wir so listige Feinde haben / die auff alle Tritt und Schritt / so wir thun / Achtung geben; so müssen wir uns wahrnehmen / und wohl acht auff uns selbst haben.

4. Die Kinder Gottes haben diesen Trost / daß sie unter dem Schirm u. Schutz des Höchsten und unter dem Schatten des Allmächtigen seyn; der Hüter Israel schläffet / noch schlummert nicht. Der Herr behütet ihre Seele / ihren

ren Ausgang und Eingang / Ps. 121 / 4. legq.
Er verbirget sie heimlich / Ps. 31 / 21.

5. Warten die Feinde / wie sie unsere Seele
erhaschen: So harret / wartet und hoffet unsere
Seele auff den HErrn und sein Wort / Psalm.
130 / 5. 1. und diese Hoffnung wird uns nicht la-
sen zu schanden werden.

Auffmunterung.

Setze / meine Seele / wie boshaftig und li-
stig deine Feinde sind? wie sie auff dich
lauren? wie sie nicht nur auff deine Worte /
sondern auch auff alle deine Tritte und Schritte
achtung geben / und ängstlich warten / biß sie be-
queme Gelegenheit finden / dich und deine Seele
zu erhaschen und zuvertilgen. Laß dich aber dieses
alles nicht schrecken / sondern zur Behutsamkeit
und Fürsichtigkeit in Worten und Wercken lei-
ten: siehe und warte auff den HErrn deinen Gott /
der dir in der Noth beystehen / dich heraus reißen
und zuehren machen / und dir sein Heyl in Zeit
und Ewigkeit zeigen wird.

Seuffzer.

O HErr / wie ist meiner Feinde so
viel / und setzen sich so viele wider
mich / wo nicht öffentlich / doch heimlich:
Sie lauren / und haben acht auff alle
meine Worte und Wege / und sind be-
gierig meine Seele zuerhaschen und mich
in

in das zeitliche und ewige Verderben zu
 stürken. Ich kan für mich solchen listi-
 gen Nachstellungen nicht entgehen. Dar-
 um bitte ich dich / mein GOTT / du wol-
 lest mir beystehen in solcher Gefahr und
 Noth. Für der Feinde List halt ich mich
 zu dir / und befehle dir meinen Leib und
 meine Seele / meinen Eingang und Aus-
 gang / von nun an bis in Ewigkeit. Lei-
 ste und führe mich immerdar durch dei-
 nen guten Geist auff ebener Bahn / uns
 deines Nahmens willen / und verstore
 meine Feinde um deiner Güte willen.
 Nun ich hoffe darauff / HERR / daß du so
 gnädig bist / und weiß / du wirst mich
 nicht dem Willen meiner Feinde überges-
 ben / sondern vielmehr bey dir heimlich
 verbergen / und erlösen ewiglich / Amen.

Der 8te Vers.

Was sie böses thun / das ist schon ver-
 geben. Es findet sich in deutlicher Übere-
 sehung dieser Worte kein geringe Schwie-
 rigkeit. Was unsers Lutheri Meinung sene /
 zeigt die kurze Randloß / die also lautet: Was sie
 thun / das ist Ablass. Der S. D. Geier meyn-
 et / er habe so viel sagen wollen / in *iniquitate*
operare vel exceptio illis tantum competit, wie es
 auch

auch Lutherus erstmahls gegeben: **Man** hilffe ihnen aus um Ubelthat willen. Oder/ was sie böses thun/ das wird nicht für böß gehalten/ weder von ihnen/ noch von andern/ die ihres gleichen sind; ja sie bilden sich ein/ sie hätten recht/ und Gott einen Dienst daran gethan/ wenn sie die glaubige und fromme Seelen verfolgen. Der Jude Aben-Efra hat die Worte als ein Gebet angenommen/ und folgender massen übersehet: **Um** ihrer Eitelkeit/ oder Bosheit willen/ errette mich von ihnen. Andere aber wollten lieber dieses Fragweise also übersetzen: **Solts** wegen ihrer Ungerechtigke: ihnen Freyheit wiederfahren? das ist/ sollten sie frey ausgehen? Solcherley Art fragen halten eine starcke Verneinung in sich. Daher allhier das Gegen- theil ausgedruckt/ und so viel gesagt wurde: **Nein/** sie werden wegen ihrer Bosheit nicht frey ausgehen. Du Gott/ kanst/ als ein gerechter Richter/ solches nicht zugeben/ sondern wirst und mußt solche Bosheit straffen. Und dieses ist wohl die beste und nachdrücklichste Auslegung/ welche auch die **Niederländische Bibel/** Adam Reusner/ und viele andere annehmen und haben.

GOTT. David redet hier den Eloh m., oder Dreh-einigen **GOTT** an/ als einen Bundes-Gott/ und verkündiget aus Prophetischem Geist denen Feinden Gottes und seiner Glaubigen den Untergang. Wodurch gleichsarn bekräftigtes oder beantwortet wird/ was zuvor gefragt worden.

Stosse

Stosse solche Leute hinunter. Es kan hier der imperativus vors futurum gesetzt seyn / in diesem Verstand: **GOTT** / du wirst hinunter stossen. Das Wort stossen hat einen gewaltigen Nachdruck / und bedeutet eine Erniedrigung / und Stürzung von der Hoheit / als **Jes. 47/1.** herunter Jungfrau / du Tochter Babel / setze dich in den Staub. **Jer. 48/ 18.** herab von der Herrlichkeit etc. Anstatt **Leute** / stehet im Hebräischen **Völker** / und mögen dadurch wohl am füglichsten verstanden werden alle Völker / die sich erheben wider den **HERRN** und seinen Gesalbten / wie im 2. Ps. v. 1. A. stehet.

Ohn alle Gnade. Nach dem Hebräischen lauters: im Zorn / oder / wie es in der ersten Übersetzung stunde / zorniglich. **Wo GOTT** im Zorn stürzet und straffet / da ist keine Gnade. Denn für seinem Zorn bebet die Erde / und die Heyden können sein Dräuen nicht ertragen / **Jerem. 10/ 10.** Daher bitten die Heilige / **GOTT** wolle sie nicht straffen in seinem Zorn / **Ps. 6/ 2. 38/ 2. Jerem. 10. 24.**

Lehren.

3. **D**er Gottlosen Art ist / daß sie das böse / was sie thun / nicht für böß erkennen : oder meynen / das werde ihnen **GOTT** leicht vergeben / und schon vergeben haben.

2. Wenn sich die Böse eine Freyheit einbilden in ihrer Ungerechtigkeit / so betriegen sie sich gar sehr / und können die Fromme sich untereinander

anden

ander mit dieser Frage aufrichten und trösten: Solten sie frey ausgehen in ihrer Bosheit/ ohne Straff?

3. Man hat sich nicht daran zu kehren/ daß die Bösen von ihres gleichen/ der Gottlosen Rotte gelobt/ und das Böse gut geheissen werde. **Es** ist/ wie der S. Arndt hierüber schreibt/ eine sonderliche *Nota*, oder Kenzeichen der falschen Kirchen/ daß sie unehrbare und unehrliche Stücke gebrauchen/ und lobens noch/ wenn sie nur den Christen schaden können. Sie werden ihre Serasse und Lohn schon bekommen/ wie hier David spricht: **G**ott stosse *re.*

4. Wer die Frommen muthwillig beleidiget/ allen Hohn/ Spott und Schmach ihnen anleget/ alle Unbarmherzigkeit übet/ der wird wider ohn alle Gnade und Barmherzigkeit gestraffet und von **G**ott verstoßen/ wie das Exempel der Juden bezeuget in der Zerstörung Jerusalem *re.* Arndt.

5. Zu **G**ott und seiner Gnade muß man sich wenden in der Verfolgung. Den Feinden aber darff man **G**ottes Zorn nicht wünschen/ er wird sie doch hart genug treffen. Wenn das Feuer angehet durch seinen Zorn/ so wird es brennen bis in die unterste Hölle/ *5. B. Mos. 32/22.* Sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen/ die auff ihn trauen/ *Ps. 2/12.*

6. Stills

6. Stürzet und stößet GOTT hinunter ganze Völker / die sich erheben und empören; so wird er vielmehr einzelne Leute stürzen können.

Auffmunterung.

Seyhe / meine Seele / wie frech und stolz die Gottlosen sind / daß sie ihre Bosheit für gut ausgeben / und vermehren / frey auszugehen / ohne alle darauff erfolgende Straffe. Allein sie betriegen sich selbst / und werdens mit ihrem unwiederbringlichen Schaden erfahren / daß GOTT ein rechter Richter seye / und ihnen ihre Bosheit bezahlen werde. Der HERR wird aufwachen und aufstehen / daß böse Menschen nicht überhand nehmen / und das böse Wesen heimsuchen. Er wird sie von ihrer Höhe herunter stossen / und sie straffen in seinem Zorn / und ohne alle Gnade; weil sie den Reichthum seiner Güte / Langmuth und Gedult nicht geachtet / sondern auff Muthwillen gezogen / und sich selbst gehäufft haben den Zorn auff den Tag des Zorns und gerechten Gerichtes. Indessen fasse deine Seele in Gedult / und räche dich selbst nicht an deinen Feinden / sondern überlasse die Rache GOTT / und wünsche ihnen Erkenntniß ihrer Bosheit / Buße und Besserung / daß sie nicht im Zorn gestrafft werden.

Seuffzer.

Ach mein GOTT / es thut mir wehe /
daß ich muß den Gottlosen für mir
leben /

sehen / und täglich hören seine Schmach /
damit er dich und dein Wort schmähet /
und sich dabey seines Muthwillens rüh-
met / ja sich segnet / und dich lästert. Ach
Herr / mache dich auff / steure aller Bos-
heit und Gottlosigkeit ; denn es wird al-
lenenthalben voll Gottlosen / wo solche lose
Leuthe unter den Menschen herrschen.
Stosse sie / wenn sie nicht zu bekehren
sind / ohn alle Gnade hinunter / und
thue ein Zeichen an deinen Kindern / daß
es ihnen wohl gehe : erhöere ihr Seuffzen /
Wehklagen und Verlangen / laß ihr
Hertz gewiß seyn / daß dein Ohr darauff
mercket / und gib ihnen und mir Gedult
in Leidens - Zeit. Deine Gnade und
Güte seye über uns / wie wir auff dich
hoffen / Amen.

Der 9te Vers.

Zehle meine Flucht. David und die Kir-
che / oder eine jealiche glaubige Seele / richtet
sich hier auff / und tröstet sich damit / daß
Gott ein genaues Einsehen in sein Elend habe /
alles gleichsam auffzeichne / und zu einem glückli-
chen Ausgang werde ausschlagen lassen. Es wird
hier der Flucht gedacht / welche insgemein alles be-
greiffet / was man sonst mit dem Wort *exilio*
angeio

an
hale
mah
rech
müß
steh
Eai
er u
No
spric
Flu
gena
Tag
auch
auch
mei
fleiß
met.
S
Zim
Du
dein
das
wer
auff
sond
falle
dari
wah
fach
der

anzeigen will; doch kan mans auch eigentlich be-
halten/ und finden wir/ daß David nicht nur ein-
mahl/ sondern wohl zwölff- oder/ wie Vadius
rechnet/ vierzehnmahl/ die Flucht ergreifen
müssen/ und im Elend herum vagiret habe. Es
steht hier eben das Wort *in* nod, welches von
Cain gebraucht wird 1. B. Mos. 4/ 12. 16. daß
er *unstat* und *flüchtig* seyn solle/ und im Lande
Nod/ oder im Exilio, zugebracht habe. Es
spricht aber David zu Gott: *Zehle meine
Flucht*/ und will damit zu verstehen geben die
genaue Wahrnehmung seines Elends/ dessen
Tage und Stunde Gott gezehlet habe/ und also
auch ein Ende damit machen werde; wie es dann
auch nach dem Grund-Text lautet: *Du hast
meine Flucht gezehlet*/ und zwar sehr oft und
fleißig/ und gleichsam auffgezeichnet und bestim-
met.

Sasse meine Thränen in deinen Sack.
Im Hebräischen heist es von Wort zu Wort also:
*Du (O Gott!) lege meinen Thränen in
deinen Schlauch/ Sack oder Krüglein.* Durch
das Wort legen möchte etwa dieses angezeigt
werden/ daß Gott keinen einzigen Thränen leer
auff die Erden fallen/ und fruchtlos abgehen lassen/
sondern vielmehr selbst/ so bald er aus den Augen
fällt/ aufnehmen und in ein Gefäß legen/ und
darinnen als etwas theures und köstliches ver-
wahren wolle. Der Grund-Text redet in der ein-
fachen Zahl/*meinen Thränen*/ es wird aber nach
der Mund-Art der H. Sprache gemeinet/ ein
jegli-

jeglicher Thräne. Denn eine Thräne wird nichts machen / wenn man sie auffassen / und in einen Beutel oder ledernen Sack legen wolte / und David hat wohl viel tausend Thränen in seinen vielfältigen Exil-^{is} vergossen: die Thränen waren damals seine Speise Tag und Nacht / Ps. 42/4. Davor begehret er allhier eine Flasche zur Versammlung / daß die so häufig vergossene Thränen bewahret / und vors Angesicht Gottes gesetzt oder gestellet werden möchten / dieselbe anzusehen und Hülfe zuschaffen. In der Grund-Sprach findet sich eine artige Spielung der Worte / die fast einen gleichen Klang haben: Zehle (זֶהֱלֵי) mein herum-schweiffen / und fasse meine Thränen (בְּנֹדָאָחָא, benodacha,) in deinen Sack. Die Redens-Art / die Thränen in einen Sack fassen / ist hergenommen von der Gewohnheit der Morgenländer / welche den Wein in Schläuche auffgefaßt; oder von einem Gebrauch gewisser Völker / welche die Thränen / so sie über ihre Toden vergossen / bezihren Trauer-Klagen in eine Flasche oder Krüglein pfliegten auffzufassen und zubewahren / und in den Gräbern / nebst denen Vrnis, oder Leichen-Büchsen beizusetzen und zuverwahren; damit die Nachkommen wissen möchten / wie grossen Schmerzen und wie viel Thränen der Hintritt eines lieb-gewesenen Menschen einem Hinterlassenen ausgepresst und verursacht habe. Es mag aber diesem seyn / wie es will / und kan davon nachgelesen werden Vrhinus Anal. L. V. Cap. 45. **Dis** ist gewiß / daß die Thrä-

Th
ach
er d
Sa
Tep
(v
Re
Ge
ein
zufe
vor
De
ih
der
me
off
gu
lich
un
th
sie
wie
I.
lich
un
wi

Thränen der Glaubigen köstlich und theuer geachtet werden vor dem Angesicht des HErrn/ und er derselben nicht vergessen/ sondern eine Freuden-Saat daraus machen werde/ Ps. 126. 5.

Ohne Zweifel du zehlest sie. Im Originalo Text stehen die Worte Fragweise: Sind sie nicht (versteh die Thränen) in deinem Buch oder Register? Die Redens-Art ist entlehnet vom Gebrauch der Höfe/ da man alles/was vorfällt/in einem Diario, oder Tag-Register auffzeichnet/ wie zusehen B. Ester 6/ 1. und so redet auch die Schrift von Gott mit grossem Nachdruck Mal. 3/ 16. Der HErr merckts und hörts/ und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben vor die/ so den HErrn fürchten/ und an seinen Nahmen gedencken. Die Frage hat hier/ wie auch oft sonst/ die Kraft einer starcken Bekräftigung und Bejahung auff diese Weise: Ja freylich sind sie in deinem Register auffgezeichnet und gezehlet; welches eben so viel ist/ als es Lutherus übersetzt: Ohne Zweifel du zehlest sie/ du hast sie in numerato, gleichwie man weiß/ wie viel Gold und Silber jemand im Vorrath hat.

Lehren.

1. Mit seinen Exiliis oder vielfältigen Gluckten und Verjagungen ist der H David ein Bild und Spiegel der heiligen Christlichen Kirche/ welche von den Feinden verfolgt und von einem Ort zum andern vertrieben wird/ wie der HErr Christus zuvor geweissaget hat

K 3

Matth.

Matth. 10/23. Wenn sie euch in einer Stade verfolgen / so fliehet in eine andere 2c. Das gehet / schreibt Arndt an diesem Ort / olendiglich im Schwang an denen Orten / da der Türck und Antichrist den Glauben verfolgen / und haben noch ein *Beneficium* daraus gemacht / das *Beneficium emigrandi* / die Wohlthat daß sie mögen ausziehen. O des *Beneficii*!

2. Die Flucht und Verjagung / welche Gott öftters über seine Glaubige verhengt und zulasset / dienet dazu / daß dieselbige lernen / sie haben hie keine bleibende Stadt / sondern müssen die zukünftige suchen / und hoffen auff ein ander und besser Reich. Damit sollen sie sich trösten / und diese vergängliche irrdische Welt und Reich den Welt-Kindern lassen.

3. Unterdessen haben doch die Glaubige diesen Trost gewiß / daß der Herr ihre Flucht und Thränen gehlet; welches nicht ein bloßes Zehlen ist / sondern es zeigt an die genaue und sonderbare Vorsorge Gottes / für die Glaubige; also / daß auch ihre Haare auff dem Haupt alle gezehlet sind / Luc. 12/ 7. und / wie Arndt spricht / auff eine jede Verfolgung und Flucht / Gott der Allmächtige verordnet hat eine sonderbare Erbarmung / Hülffe und Errettung / Schutz und wunderliche Erhaltung / biß die endliche Erlösung ersorget.

4. Die verfolgte und gepressete Christen gehen hier durchs Jammer- und Thränen- Thal / und
machen

machen daselbst Brunnen Ps. 84/7. mit ihrem unzählig vergossenen Thränen; aber Gott faßet und hebt alle Tropffen/ die aus ihren Augen fallen/ auff/ als einen theuren Schatz/ und es muß eine Freuden-Saat daraus werden. Psal. 126/5.6.

5. Daher müssen wir nicht gedencken/ daß Gott unser vergessen könne. Er hat ein Buch und Register seiner ewigen und unauslöschlichen Gedächtniß/ darein die Glaubige geschrieben sind. Er will und kan seiner Kinder nicht vergessen; sie sind in seine Hände gezeichnet/ Es. 49/16.

6. Sind die Thränen der Verfolgten so theuer geachtet vor Gott/ so wird auch das Blut und die Bluts-Tropffen/ welche die Martyrer um seines Namens willen vergossen/ und der Todt/ welchen sie ausgestanden/ vor ihm hochgeachtet seyn/ wie der 116. Ps. v. 15 bezeuget: **Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn.**

7. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht/ wie hier stehet: **Ohne Zweifel du zehlest sie.** Wenn das Fleisch im Kampff und in denen Ansechtungen zweiffeln will/ ob Gott das Verlangen der Elenden höre/ und die Thränen sehe; so muß der Geist dawider kämpffen und streiten/ und dieses Wort **ohne Zweifel** 2c. allem Zweifel entgegen setzen.

Aufmunterung.

Ghe / meine Seele / wie die verjagte / verfolgte und verlassene Seele zu Gott rufet : Zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / und dabey in bestem Glauben spricht : Ohne Zweifel du zehlest sie. Lerne dieses doch recht / und schicke dich in die gegenwärtige böse / und noch bevorstehende ärgere Zeit / damit / wenn das böse Stundenlein kommt / du alles wohl ausrichten und das Geld behalten / oder in allen Trübsalen weit überwinden könnest / um deswillen / der dich geliebet hat / und alle deine Flucht und Thränen zehlet / und daraus eine herrliche Freuden-Erndte machen wird. Dieses fasse im Glauben fest / und zweifle nicht / sondern sey gewiß / daß weder Todt / noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünftiges / weder Hohes / noch Tieffes / noch keine andere Creatur dich scheiden möge von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist.

Seuffzer.

Mich mein Gott / ich weiß wohl / daß ich hier keine bleibende Statt habe / sondern ein Pilgrim und ein Fremdling in der Welt bin / die mich nirgends leiden sondern allenthalben verfolgen und verjagen will. Darum ruffe ich zu dir /
und

und bitte dich / du wollest mir beystehen /
 wenn auch über mich die Wetter der
 Trübsahl gehen / und ich ins *Exilium*
 wandern und hin und her fliehen muß.
 Zehle du alsdenn meine Flucht / und
 fasse meine Thränen in deinen Sack.
 Solte ich auch etwa kleinmüthig wer-
 den / oder mir ein Zweifel von deiner
 genauen und sonderbaren Vorsorge vor
 mich einfallen ; so verleyhe mir / daß ich
 denselben durch deines Geistes Krafft
 überwinde / und mich fest halte an diß
 theure und werthe Wort : ohne Zweifel
 du zehlest sie / und gutes Muthes seye in
 allen Nöthen und Aengsten / weil ich
 versichert bin / du werdest mich nicht
 verlassen / noch versäumen / sondern mit
 ewiger Barmherzigkeit mich sammeln /
 und krönen mit Freude und Wonne /
 Amen.

Der rote Vers.

Ann. Diß ist ein Zeit- Wörtlein / und
 mag sich beziehen auff das Vorhergehende /
 oder nachfolgende. Auffß Vorhergehende
 der Gestalt : wann und weil du meine Flucht und
 Thränen zehlest : alsdann werden sich meine
 Feinde zurück kehren. Auffß nachfolgende aber /
 welches

welches fast allen Auslegern gefället / also : Also dann / wann ich zu dir ruffe / werden sich meine Feinde zurück kehren. Es wird aber wenig versprochen / wie man diß Wörtlein in der Verbindung nimmt. Denn / wenn die Seele versichert stehet im Glauben / daß Gott ohne Zweifel ihre Flucht und Thränen zehle / so rufft sie Gott getrost an / und erfähret in der That / daß Gott ihre Flucht sehe. Welches alles aus folgender Erklärung deutlicher erhellen wird.

Werden sich meine Feinde müssen zurück kehren. Im Grund-Text lautet es also : **Es werden sich zurück kehren** meine Feinde. Weil sie es aber nicht gern thun werden / sondern thun müssen / so hat es Lutherus gar wohl gegeben. Zurück kehren heißt die Flucht geben / mit Schanden abziehen müssen. Siehe Ps. 6/11. 9/4.

35/4
Wenn ich ruffe. Von Wort zu Wort lautet es : **An dem Tage / wann ich ruffen werde.** So gütig ist Gott / daß er bald höret und erhöret / und seine Kinder nicht läset von denen Feinden untertreten werden / sondern stürzet sie / daß sie fallen von ihrem Fürnehmen und zurück kehren müssen. Gott erhöret allezeit das Gebet der Glaubigen / ob er gleich nicht so bald in der Stunde des Gebets die wirkliche Rettung und Hülffe thut. Er macht indessen doch das Herz des brünstigen Anruffers gewiß / daß sein Ohr darauff mercke / und er eine gewisse Hülffe schaffen werde zur rechten Zeit.

So werde ich inne. Nach dem Hebräischen heist es nachdrücklicher also: **Diß weiß ich /** und beziehen sich diese Worte auff nachfolgende / welches **Lutherus** und andere auff vorhergehende gezogen / wenn ich ruffe. Denn ob zwar kein grosser Unterschied zwischen diesen beyden Auslegungen seyn mag / so ist doch die erstere dem Grund-Text am nächsten / und hat auch einen grösseren Nachdruck. Denn es zeigt **David** durch **diß weiß ich /** an die Gewisheit der Göttl. Erhöhung und Errettung / deren er nicht nur aus den allgemeinen Gnaden-Verheissungen / sondern auch in seinem Herzen versichert sehe; welches letztere auch des **S. Lutheri** Meynung ist / wenn ers übersetzt: **Ich werde inne.** Es mag auch auff die Wissenschaft / die aus der Erfahrung kommt / gehen.

Daß du mein Gott bist. So habens auch die 70. Griechische Dolmetscher übersetzt / und der gemeine Lateinische. Im Original-Text lautet also: **Daß Gott mit mir ist / oder / mir ein Gott ist / mein Gott ist / vor mich ist / mir helfen wird / der sich mir zueigen übergeben / und mich zu seinem Kind auff- und angenommen.** Dieses alles / und noch ein mehrers / steckt in der Redens-Art / **יְהוָה עִמִּי** Elohim li. Siehe Ps. 118/6. 7.

Lehren.

2. **Die Thränen /** schreibt der **S. Arnde** hierüber / **sind das allerkräftigste**
und

und stärkste Gebet / welche die Feinde wunderlich zurück treiben und überwinden. Solche Thränen drücken die Feinde und Verfolger / und haben eine grosse Stärke und Krafft / und haben bey sich die Erbarmung und gnädigen Schutz Gottes / welchen Gott verheissen hat allen Elenden und Verlassenen ; dagegen Gottes Gnade und Schutz von den Verfolgern weicht. Darum ist das gewiß / wer mit Thränen beten kan / denselben wird Gottes Barmherzigkeit und Schutz nimmermehr verlassen.

2. Gott kan ohnversehens und geschwinde unsere Feinde zurück treiben / daß sie plötzlich zu schanden werden / Ps. 6 / 11. Darum dürfen wir uns nicht fürchten für derselben Troß / Macht und List / wenn nur Gott unser Zuversicht und Stärke ist / Ps. 46 / 2.

3. Niemand aber kan seine Zuversicht und Hoffnung auff Gott setzen / wenn er nicht weiß / was ihm Gott verheissen hat / und ob / warum / und wie er ihn erhörlich anrufen soll. Wenn ich ruffe / sagt hier David / und darinn steckt alles. Paulus erkläret deutlich Rom. 10 / 14. Wie sollen sie anrufen / an den sie nicht glauben ? 2c.

4. Wir müssen gewiß versichert seyn / nicht nur von aussen / sondern auch von innen / daß Gott unser Gott seye. Die Erfahrung ist der beste Lehrmeister.

8. Wir

5. Wir werden / wann wir beten / nicht allemahl gleich inne / daß Gott uns gnädiglich erhöhet habe; wir müssen daher in Gedult warten auff seine Hülff-Stunde / die gewiß kommen wird.

6. Gott ist ganz der Glaubigen eigen / und wenn sie ihn recht fassen / so können sie sich dessen rühmen / wie droben aus der Erklärung gesehen.

Auffmunterung.

Gehhe / meine Seele / wie alle deine geist- und leibliche Feinde zurück getrieben und nieder gestürzt werden durch ein schmerzliches und herzhliches Gebet / so aus einem zerknirschten und zerschlagenen Geist / der in tausend Thränen ausbricht / herfließt. Siehe aber auch zu / daß du wißest / was du betest / und wie das glaubige Gebet müsse eingerichtet seyn. Ruffe deswegen / wenn du nicht weißest / was du bitten sollest / wie sich gebühret / Gott an / um den Geist der Gnaden und des Gebets / und Glaubens / der wird dichs lehren / und dich selbst vertreten / auch innerlich überzeugen / daß Gott dein Gott / Helfer und Erretter seye und bleiben werde.

Seuffzer.

Mich mein Gott / du siehest mein Elend und grosse Noth / wie ich allenthalben von Feinden umgeben werde /

werde / und keine Hülffe und Errettung
finden kan / denn bey dir allein. Du bist
der HErr / starck und mächtig / der HErr
mächtig im Streit. Drum fliehe ich zu
dir / und bitte dich / du wollest / weil ich
keine andere Waffnen habe / damit ich
mich wehren kan / gegen so viele und
mächtige Feinde / die sich umher wider
mich legen / als Thränen und Gebet /
dieses in Gnaden ansehen / um JESU
Christi willen / mich erhören zur ange-
nehmen Zeit / und mir an dem Tage
des Heyls helfen. Ich laß mich im
Vertrauen auff dich nicht wancken / noch
zweifeln an deiner Zusage; sondern gib /
daß ich durch deines Geistes Zeugniß in-
nen werde / daß du mein GOTT sehest /
und mir beystehest in aller Noth / meine
Feinde sich zurück kehren und zu Schan-
den werden müssen / ich aber errettet
gantz frölich rühmen könne: Der HErr
ist mit mir / mir zuhelffen / und ich will
meine Lust sehen an meinen Feinden. Du
bist mein GOTT / und ich dancke dir /
mein GOTT / ich will dich preisen /
Amen.

Der

Se
te
und
lan
W
no
M
thig
me
M
C
wie
G
ha
da
B
un
ein
Tr
den
Ka
da
beu
kan
ber
B
un

Der 11te Vers.

Ech will rühmen Gottes Wort. Nach dem Haupt-Text lautet es also: **I**n Gott will ich loben das Wort. Diese Worte sind schon droben im 7ten Vers vorkommen/ und erkläret worden. Daher wir uns hier nicht lang aufzuhalten haben. Doch/ weil Gottes Wort reich und unerschöpflich ist/ mögen wir noch ein und das andere anmercken und beifügen. Man möchte gedencen/ es wäre hier eine unnöthige Wiederholung der Worte. Allein es ist zu mercken/ daß nach der Art der Licht- Kunst und Music/ eine sonderbare Annehmlichkeit und gute C. denz darunter verborgen seye: und geschichte/ wie Sal. von Til althier schreibt/ um einen Grund/ welcher die grössste Gewisheit hat/ offters als gegenwärtig vorzustellen/ damit man das Gemüthe in einer stetigen Bewegung halte/ welches vor allen bey uns bleiben muß: und das ist die Erwartung eines frölichen Tags/ darinn Gottes Treue muß gerühmet und gepriesen werden/ welcher seine Ehre und Ruhm nicht kan versäumen. Es nennet hier David bloß das Wort/ welches er preiset/ und drückt nicht deutlich aus/ was er für ein Wort menne; man kan aber leicht schliessen/ daß er kein ander Wort verstehe als Gottes Wort/ welches er im 7ten Vers angezeigt. Auff Menschen Wort konte und wolte sich David nicht verlassen/ wie er hin
und

und wieder in seinen Psalmen davor warnet/ und im Gegentheile vermahnet sein Vertrauen allein auff Gott und sein Wort zu setzen/ als Ps. 118/ 8. 9. Ps. 146/ 3. ¶ Gott und sein Wort ist die Wahrheit/ Joh. 17/ 17. wer darauff bauet und trauet/ der wird nicht zuschanden werden.

Ich will rühmen des **HERN** Wort. Es lautet wiederum nach dem Hebräischen also: In dem **HERN** will ich das Wort preisen. Es scheint einerley mit dem vorigen zu seyn/ und drückt mit dieser Verdoppelung David seine hefftige Begierde und rechten Ernst aus/ Gott zu preisen. Man siehet aber auch hier an statt des Wortes **GOTT** den Nahmen **HERR**/ oder **YEHOUAH** gesetzt/ welches auch nicht vorher zugehen ist: und mag David hiedurch zuerkennen geben wollen/ daß er keinen andern Gott wisse und habe/ als den wahren wesentlichen/ selbständigen Gott/ von dem alles ist/ und durch den alles bestehet/ der unveränderlich/ treu und wahrhaftig ist. Dieses alles/ und noch viel mehr steckt in dem hochgebenedeyeten Nahmen Iehouah. Cocceius mag allhier von den Gelehrten nachgelesen werden.

Lehren.

1. **W**ir können nichts bessers thun/ als den **HERN** und sein Wort loben. Davon haben wir einen deutlichen Befehl und herrliche Verheißung Ps. 50/ 14. **Opffere Gott Danc**/ und bezahle dem Höchsten deine

deine Gelübde. Und ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Und im 23. Vers: Wer Dank opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heyl Gottes.

2. Das Lob und der Preis / so wir Gott und seinem Wort geben / kan ihm nicht gefallen / wo es nicht durch ihn und mit ihm geschiehet. Denn so sagt hier David: In und mit Gott will ich rühmen das Wort.

3. Wir haben nöthig uns selbst zum Lobe Gottes aufzumuntern und zuerwecken / und zwar oft und viel / wie hier David thut / indem er nicht nur das Wort *אֶלֶלֶל* *ahallel* in coniugato one Piel, quae actionis frequentiam significat, gebraucht / welches eine oftmahlige Wiederholung einer Sache anzeigt / sondern auch die Ermunterung selbst wiederholet. So sagt er auch Ps. 34 / 2. Ich will den Herrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

4. Es kan niemand Gottes Wort recht loben / als wer desselben Güte und Kraft geschmacket hat / 1. Pet. 2 / 3. Hebr. 6 / 5. Und darum machen die Gottlose nicht viel rühmens von Gottes Wort / ja verachtens vielmehr / weil sie dessen Süßigkeit noch nicht empfunden. Die Frommen aber halten es theuer und werth / und rühmens immerdar.

5. Es ist auch nicht genug / daß der Mund Gottes Wort preise; sondern das Lob muß aus dem

dem Herzen fließen. So sagt David Ps. 103/
1. A. Lobe den **H**Errn meine Seele / und
was in mir ist / seinen heiligen **N**ahmen 2c.

6. Wer **G**ott loben will / der muß ihn recht
erkennen / nach seinem Wesen / Willen / Werken
und Gutthaten 2c. welches mit den beyden **N**ah-
men **G**ottes / Elohim und Jehovah, angezei-
get wird.

Auffmunterung.

Gehhe / meine Seele / wie die glaubige Seele
sich selbst ermuntert zum Lobe **G**ottes und
seines Wortes; weil dieses das nöthigste
und nützlichste Werk ist. Laß dir dieses zu
einem Vorbild dienen / und erkenne dein schläferi-
ges Wesen / im Lobe **G**ottes. Erwecke dich
selbst / und laß dich andere erwecken zu solchem heil-
samem Werk: und wann du es vornimmst / so
siehe zu / daß es nicht bloß vom Munde gehe / son-
dern auch aus Herzens-Grunde geschehe; denn
der Herzens-Rundiger läßt sich nicht spotten.
Gedencke doch nur / wer der Elohim und Jehovah
sehe / und wie er alles nach dem Herzen urtheile.
Darum / was du auch hierin thust / das thue im
Geist und in der Wahrheit / in Einfältigkeit und
Lauterkeit. Kanstu nicht viel Worte machen / so
gib **G**ott dein ganzes Herz mit Danck / und
glaube / daß dieses ihm das bäste Danck-Opffer
seye.

Geuffier.

Geuffzer.

Ach mein Herr / und mein Gott!
 Ich soll und will rühmen dich und dein
 Wort / hier zeitlich und dort ewiglich.
 Ich kan aber dieses nicht thun ohne dich/
 und deine erweckende Krafft. Ach! so
 lege doch selbst in mein Herz und Mund /
 wie ich dich gebührend verehren und preis-
 sen solle. Laß mich schmäcken und em-
 pfinden die Süßigkeit deines Worts /
 und die Kräfte der zukünftigen Welt;
 damit ich dich fort und fort loben möge /
 mit Worten und Wercken; biß ich da-
 hin komme / allwo ich mit allen heiligen
 Engeln und Auserwählten das ewige
 Hallelujah dir anstimme / Amen.

Der 12te Vers.

Auff Gott hoffe ich. Auch diese Worte
 sind im 8ten Vers vorkommen. Die Wie-
 derholung ist abermahl nicht vergeblich / son-
 dern zeigt an / daß Gott der einzige Mittel-
 Punct seye / worauff man sein Vertrauen setzen
 solle. Man muß es auch der Welt zeigen / daß
 man sters auff Gott hoffe / ob sie gleich die Glau-
 bige mit ihrer Hoffnung spottet. Die lebendige
 Hoffnung / welche ihren festen Grund in Gott
 hat / läset nicht zuschanden werden. Das Warten

der Gerechten wird Freude werden / aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn / sagt Salomo Sprüchw. 10 / 28. 11 / 7.

Und fürchte mich nicht. Wo eine in Gott und auff Gott gegründete Hoffnung ist / da fürchtet man sich nicht. Es heisset / wie schon droben gemeldet worden / nach dem Haupt-Text: Ich werde / oder / will mich nicht fürchten. Das Verbindungs-Wörtlein und mag auch hier angesehen werden als ein Schluß-Wörtlein / und so viel gelten als darum.

Was können mir die Menschen thun. Droben im 7ten Vers hatte David gesagt: Was solte mir Fleisch thun? Nun verwechselt er das Wort Fleisch mit dem Wort אדם Adam, Mensch / und mag vielleicht zielen auff des Menschen Ursprung / daß er aus der Erde genommen / und nach dem leidigen Sünden-Fall / zu Staub und Aschen werden muß / und daher keine Ursach sich zu überheben hat. Die Frage / wie schon oft erwehnt worden / gilt so viel als eine kräftige Verneinung / als wolte er sagen: Es kan mir kein Mensch / kein Adams-Kind / er mag seyn wer er will von der Welt / etwas thun / das mir schädlich ist / weil Gott mit / bey und für mich ist.

Lehren.

1. **W**ir müssen unser Vertrauen und Hoffnung nicht wegwerffen; welches eine grosse Belohnung hat / sondern in Gedult harren und glauben auff Hoffnung / da vor mensche

me
und
der
2
und
auff
so a
in e
beni
bede
hof

3
sich
font
Id
Tan
gen

4
Sü
und

5
ford
und
ernst
gebu
Hri
Nico

6
kein
G
seyn

menschlichen Augen nichts zu hoffen ist/ weil Gott und sein unbetrügliches Wort der Verheißung der Grund unserer Hoffnung ist/ und seyn soll.

2. In Gott hoffen ist/ nach dem Haupt-Text und nach der Hebräischen Mund-Art/ mehr/ als auff Gott hoffen; denn jenes zeigt an/ daß der/ so auff Gott hoffet/ in Gott seye und stehe/ als in einer sicheren Bestung. Und diß mag eine lebendige Hoffnung heißen. Drum lautet's auch bedenklich im Gesang: **In dich hab ich gehoffet Herr 1c. Und: Wer hofft in Gott 1c.**

3. Wer Gott über alle Dinge fürchtet/ darf sich sonst vor nichts und vor niemand fürchten; sondern kan getrost sagen mit David Ps. 3/ 7. **Ich fürchte mich nicht für viel hundert Tausenden/ die sich umher wider mich legen.**

4. Die Menschen-Furcht ist eine Abgötterey's Sünde/ welche aus dem Unglauben entspringt/ und kan nicht bey der Furcht Gottes stehen.

5. Die Menschen-Furcht zu überwinden/ erfordert mehr als menschliche Kraft. Gott muß und will dieselbe geben/ wo er darum im Gebett ernstlich angerufen/ und die dazu gehörige Mittel gebraucht werden. Davon kan gelesen werden **Hrn. Prof. Franckens schönes Tractatlein/ Nicodemus, oder Menschen-Furcht genannt.**

6. Ohne Gottes Willen kan uns kein Mensch/ kein Teuffel etwas thun. Leyden wir aber nach Gottes Willen/ so können wir gutes Muths seyn in Nöthen und Aengsten/ auch in dem Tode.

Ermunterung.

Gehhe / meine Seele / wie David / ja der
 Heyland selbst / und so viel tausend glau-
 bige Märtyrer / in allen zugesessenen vielfäl-
 tigen Verfolgungen / Elend / Noth und Todt
 ihre Hoffnung auff und in Gott hinein gesetzt
 haben / und darinnen nicht zuschanden worden
 sind. Siehe / wie sie alle Menschen-Furcht aus-
 getrieben haben durch die beywohnende Freudig-
 keit des Geistes / der ein Geist der Krafft und der
 Stärke ist. Diesen Geist kan / will und wird
 dir Gott auch geben / wann du ihn darum ernst-
 lich anrufest. Ach so säume dich doch nicht los
 zumachen von der schädlichen und verdamnilichen
 Menschen-Furcht / lege aber allen Fleiß / und wen-
 de alle Heils-Mittel an / daß du Gott fürchtest /
 und auff ihn hoffest allezeit.

Seuffzer.

Ach Herr! du siehest den Greuel
 und Schaden der Menschen-Furcht /
 welche überall fast die Oberhand be-
 hält / und eine unselige Mutter aller
 Abgötterey / Laster und Greuel ist; da
 doch diß die Haupt-Summa aller Lehre
 ist und seyn solle: Fürchte Gott und
 halte sein Gebott; denn das gehört allen
 Menschen zu. Ach! es fehlet mir auch
 hieran / und ich lasse mich oft Menschen-
 Furcht

Su-
 ner
 um
 der
 Ho-
 du
 mö-
 noc-
 we-
 du

S-
 sey
 erst
 Ge-
 De-
 Ge-
 spr-
 ter
 au-
 M-
 sein
 vor
 wi-
 sey
 ein

Furcht und eingebildete Gefahr von deiner Furcht abschrecken. Gib mir doch/ um JESU Christi willen/ den Geist der göttlichen Furcht und der Zucht/ der Hoffnung und der Stärke/ daß ich durch denselben alle Menschen- Furcht möge überwinden. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden/ beständig seyn ans End gib mir/ du hastis allein in Händen ꝛ.

Der 13te Vers.

Ich habe dir GOTT gelobet. Nachdem Grund-Text lautet mit grösserem Nachdruck also: Deine Gelübde/ o GOTT! seyn auff mir. Oder/ wie es Lutherus in der ersten Übersetzung gegeben hat; Bey mir sind/ GOTT/ Gelübde dir gethan. Wenn David sagt deine Gelübde/ so verstehet er die Gelübde/ die er GOTT gethan/ und zuhalten versprochen/ wann ihn der HErr erlösen würde. Unter andern Stücken des Gottes-Diensts waren auch die Gelübde/ oder Gelübd-Opffer/ 3. B. Mos. 7/ 16. womit man etwas GOTT heiligte zu seiner Ehre/ wenn er dieses/ oder jenes/ was man von ihm begehret/ in Gnaden erhören und geben würde. Von diesen Gelübden spricht er: Sie seyn auff mir/ das ist/ sie liegen auff mir/ als eine Last/ die ich auff mich genommen/ und schuldig

bin abzustatten. Dis ist mehrmahls der Nachdruck des Neben- Wörtleins *by* al, über / als B. der Richter 19 / 20. alles was dir mangelt / alai, lige mir ob / zu erstatten / D. Luther hats wohl gegeben / das findestu bey mir. Sprüchw. Salom. 7 / 14. Ich habe Danck-Opffer über mir / heute bezahle ich meine Gelübde. Es zeigt auch David zugleich mit den berührten Worten seine Bereitwilligkeit / die Gelübde zu bezahlen / wie er auch solches zuerkennen gibt in den folgenden Worten:

Daß ich dir dancken will. Eigentlich heist es: Ich will dir bezahlen Dancksagungen / oder Bekänntnisse; denn das Wort *תודה* *tooth*, heisset beydes / Bekänntnisse und Dancksagungen / welche auch bey denen Opffern geschahen. Siehe Psal. 26 / 6. 7. Ich halte mich / HErr / zu deinem Altar / da man höret die Stimme des Danckens. Ps. 50 / 2. opffere GOTT Danck 2c. Siehe Ps. 66 / 13. 14. Es wird damit gesehen auff das Geset. 5. V. Mos. 23 / 21. Wenn du dem HErrn deinem GOTT eine Gelübde thust / so soltu es nicht verziehen zu halten 2c.

Lehren.

1. **D**as ernstliche und eiferige Gebet gehet niemahl ohne Frucht ab; daher die gläubige Seele der Erhörung gewiß seyn und dem HErrn zura voraus angeloben kan / ihm ein Danck-Opffer zuerstatten.

2. Die

2. Die Glaubige sind allezeit verbunden zum Dank-Opffer/ weil ihnen Gott täglich/ ja stündlich und augenblicklich alles Gutes thut.

3. Die Heiligen haben ein allgemeines Gelübde über sich/ Gott dem Herrn zu danken/ ob sie gleich nicht allemahl mit einer gewissen Formul sich verbindlich machen. Aus den dreyen Articeln des Christlichen Glaubens/ und den darinnen enthaltenen Haupt-Guthaten/ fließen die höchste und stets-wehrende Verbindlichkeiten.

4. Die gethane Gelübde müssen wir nicht lange aufschieben/ noch weniger gar vergessen/ wie es bey vielen geschieht; sondern bey Zeiten/ ja ohnverzüglich bezahlen: wie Salomo Pred. 5/ 3. 4. vermahnet/ und auff den aus dem 5. B. Mos. 23/ 21. angeführten Befehl siehet: Wenn du Gott ein Gelübde thust/ so verzuechs nicht zu halten; denn er hat kein Gefallen an dem Narren. Was du gelobest/ das halte. Es ist besser/ du gelobest nichts/ denn daß du nicht hältst/ was du gelobest.

5. Die Gelübde müssen freywillig geleistet oder bezahlt werden/ wie sie freywillig gethan werden. Einen willigen Erstatte hat Gott lieb/ aber keinen gezwungenen.

6. Nicht alle Gelübde gefallen Gott/ die der Mensch aus selbst erwählter Heiligkeit/ oder vermeinter Verdienstlichkeit/ unvorsichtig und unverständig thut; sondern es gehört dazu eine wohlbedachtliche Überlegung/ damit der Mensch sich nicht ein unerträgliches Joch auff seinen Leib

und Seele lege. Hat sich jemand übereilet / daß er übel oder etwas unmögliches gelobet / so hebe er sein Gelübde auff. Si male vouisti, rescinde.

7. Was von der Papisten Kloster-Gelübden zuhalten seye / ist aus dem besagten leicht zuschließen / und aus dem 8ten Artikel von den Mißbräuchen der Augspurgisch. Confession genugsam bekannt.

8. Das wahre und Gott-gefällige Opfer muß nicht in blossen Worten bestehen / sondern aus dem Herzen gehen / und in der That und Wahrheit bestehen. Uns selbstem ganz und gar sollen wir Gott aufopfern / Rom. 12 / 1. 2. und geistliche Opfer bringen / die ihm angenehm sind / durch Christum Jesum / 1. Petr. 2 / 5.

Auffmunterung.

Erhebe / meine Seele / wie David dem allein wahren / lebendigen und drey-einigen Gott gelobet / und was er demselben versprochen / auch treulich bezahlet habe. Er hatte das gethane Gelübde auff seiner Seelen liegen: und ruhete nicht / bis ers abgestattet mit Danksagung und Bekänntniß. Gedencke doch auch an die Gelübde / die du Gott so oft / und bereits in der H. Tauffe gethan / als welche / nach dem Zeugniß Petri 1. Epist. 3 / 21. Ein Bund / oder Angelobung (*ἱερὰ ῥήματα*, stipulatio,) eines guten Gewissens mit Gott ist / und statte sie täglich ab. Ach du darffst keine neue und sonderbare Gelübde auff dich nehmen: du hast genug auff

auff deiner Seelen liegen. Darum erkenne und
erstatte deine Pflicht: du wirst in der That erfah-
ren / daß diß der Weg seye / da dir der HErr sein
Heyl zeiget.

Seuffzer.

Neh mein Gott / wie hoch bin ich
dir verbunden / für alle das Gute /
so du mir von Jugend auff / biß diese
Stunde / erzeiget hast. Wie soll ich dir
vergeltten solche unzählliche Wohlthaten /
die du an mir thust? Ich habe dir zwar
in der Tauffe gelobet / daß ich dir stets
danken will; aber ich habs leyder schlecht
gehalten / und daher wohl verdienet / daß
du mir nichts mehr gutes erweisest. Weil
aber deine Güte und Treue alle Morgen
neu / und deine Barmherzigkeit sehr
groß ist; So bitte ich dich / du wollest
deine Hand nicht von mir abziehen / noch
mich dem Willen meiner Feinde überge-
ben. Ich gelobe und verspreche mit
Herz und Mund / daß ich das dancket dem
HErrn / denn er ist freundlich / und seine
Güte währet ewiglich / nicht vergessen
wolle. HErr / ich will dich loben / so
lang

lang ich lebe / und dir / meinem GOTT /
 Lobfingen / weil ich hie bin / ja / in alle
 Ewigkeit / Amen.

Der 14te Vers.

Denn du hast meine Seele vom Tode
 Errettet. David zeiget hier verschiedene
 Ursachen an / die ihn verbunden / GOTT zu
 geloben / ihm zu danken. Die Ursachen sind die
 höchste Gutthaten / welche GOTT an ihm erwies
 sen / daß er ihn aus dem Tode und aller Gefahr/
 Leibes und der Seelen/ erlöset. David war oft in
 Lebens Gefahr gerathen / und GOTT hat ihn wun
 derbarlicher Weise errettet. Von welcher Zeit
 und Gefahr er hier rede / kan man aus der Ueber
 schrift des Psalms sehen / daß es sen gewesen / als
 ihn die Philister ergriffen hatten. Weil er aber
 hier ins gemein sagt: **Du hast meine Seele
 vom Tode errettet /** so mögen wir die Worte
 in weiterem Verstand nehmen und sagen / daß
 David ins gemein alle Gefahr und Noth / darein
 er gerathen / verstehe / die nicht gering / sondern
 auff sein Leben / wo nicht gar auff die Seele / gien
 gen. Denn die höllischen Philister werden eben
 so wohl auff David gepasset haben / als die irdis
 che oder leibliche. Der **Tod** heisset hier **Todes
 Gefahr**. Die Feinde haben wohl sich vorgenom
 men / und all ihr Vermögen dahin angewendet /
 daß sie David den Tod anthun möchten ; aber
 GOTT hat / nach seiner erbarmenden Liebe und mäch
 tigen Arm / ihn aus dem Tode gerissen und erlöset.

Meine

Meine Füße vom Gleiten. Diß ist die 2. Wohlthat/welche David rühmet/ daß ihn Gott vor großem Fall und Fehltritt behütet habe/ ob er gleich dem Fall nahe gewesen/ und allenthalben gestossen worden/ daß er fallen und nicht wieder aufstehen sollte/ wie er Ps. 118/ 13. sagte: **Man stößet mich/ daß ich fallen solle; aber der Herr hilffte mir/ und v. 17. Ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des Herrn Wort verkündigen:** In dem Haupt-Text lauten die Worte etwas nachdrücklicher: **Hastu nicht meine Füße vom Anstoß errettet** welches eine kräftige Bejahung in sich hält/ und so viel ist/ als: **Ja auch/ ja freylich/ hastu meine Füße vom Gleiten errettet.** Wie Ps. 116/ 8. solches Bejahungsweise beyfamen steht: **Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/mein Auge von den Thränen/meinen Fuß vom Gleiten.** Das Wort gleiten bedeutet im Hebräischen einen Anstoß/ Aergerniß/ oder Verhinderung im Wege/ worüber man fällt. Es mag aber hier nicht so wohl von einem leiblichen als geistlichen/ oder Sünden-Fall und Anstoß verstanden werden/ daß David Gott dafür dancke/ weil er ihn unter vielen Versuchungen und Gefahren/ die ihm vorkamen/ als er unter den Philistern leben mußte/ so wunderbarlich und mächtiglich behütet und bewahret/ daß er nicht ungedultig worden/ fleischliche Mittel ergriffen/ sich an Gott versündigt/ und dadurch grosse Aergerniß gegeben.

Daß ich wandlen mag vor Gott. Wandeln

deln heist frey und sicher gehen / und wird entgegen gesetzt aller Gefahr und Hinterniß / ja auch dem Tode. David klagte zuvor / daß die Feinde auff ihn lauren / acht auff seine Ferken haben 2c. v. 7. Nun aber preiset er **GOTT** / oder gelobet **GOTT** zupreisen / daß er ihn auff freyen Fuß gestellet / und er hin und her ohngehindert wandeln könne. Wenn er aber dazu setzt **vor GOTT** ; so siehet er damit auff einen heiligen Wandel / den er vor den allsehenden Augen **Gottes** immerfort zuführen entschlossen seye / nach der ihm obliegenden Pflicht / wie **GOTT** von Abraham und allen Glaubigen erfordert 1. B. Mos. 17/ 1. Wandle vor mir / und sey fromm.

Im Licht der Lebendigen. Das **Licht** wird entgegen gesetzt der Finsterniß des Todes / Unglücks / Irthums / und sündlicher Unreinigkeit. Man kan also das **Licht** / wie der Sel. Andre wohl angemerket / leiblich und geistlich verstehen. Das **Licht der Lebendigen** / sagt er / sey erstlich das natürliche Leben / dafür David **GOTT** dancke / daß er ihn dabey erhalten. **Geistlich** bedeutet das **Licht der Lebendigen** das wahre Erkenntniß **Gottes** / und den wahren **Gottes** Dienst. Endlich bedeutet auch das **Licht der Lebendigen** die ewige Herrlichkeit / darinn wir **GOTT** in dem aller schönsten Licht bewohnen werden. Das Wort **Orn chaum**, welches Lutherus übersetzt **Lebendige** / wird von einigen / namentlich Cocceio und Lillio gegeben / im **Licht des Lebens**. Wir lassens aber bey der gemeinen Erklärung / zumahl / da es auff eins hinaus kömmt. Leij-

Lehren.

1. **W**ir finden immerdar Ursachen Gott zu loben und zupreisen. Es vergehet kein Tag / kein Stund / kein Augenblick / da wir nicht Wohlthaten von Gott empfangen / leiblich und geistlich. In ihm leben / weben und sind wir / Apost. Gesch. 17 / 28. und sein Aufsehen bewahret unsern Odem / Hiob 10 / 12. Er erhält uns von Mutter-Leib an lebendig / und thut uns alles guts. Sir. 50 / 24. Darum finden wir Ursachen genug Gott zu loben ; zunahlen / wenn wir auf die geistliche Gaben gehen.

2. Niemand kan das sagen / was David hier thut / noch Gott loben / der nie in Gefahr / Verfolgung und Creuz gewest. Doch sind wir täglich in Gefahr / wenn wirs nur erkennen möchten. Der Teuffel gehet immer um uns herum / wie ein Feind um die belagerte Stadt / wie ein brüllender Löwe / und suchet / wie er uns möge verschlingen / 1. Pet. 5 / 8.

3. Wir müssen Gott nicht nur allein dafür danken / daß er uns vor leiblichen Schaden / Gefahr / Noth und Todt errettet ; sondern auch fürnehmlich / daß er uns aus der Seelen-Noth und Todt erlöset / und noch erlöse. Siehe Ps. 103 / 3. 4.

4. Weil wir vielen Anstößen unterworfen sind / so müssen wir fürsichtiglich wandeln / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / Ephes. 5 / 15. Für allen Dingen aber
Gott

Gott anrufen / daß er uns behüten wolle / durch seine Engel auff unsern Wegen / daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein stoßen 2c. Psalm. 91/11. ff.

5. Der Teuffel / die Welt und unser eigen Fleisch werffen uns oft Hinternisse in den Weg / daß wir nicht auff Gott sehen / noch vor ihm wandeln sollen. Gott behütet uns aber oft / daß wir nicht verleitet werden / noch gleiten / wenn er uns entweder die Gefahr entdeckt; oder gute Raths schläge ins Herz gibt / daß sie einen glücklichen Fortgang haben 2c. Es kan wohl mancher mit David sagen Ps. 118/ 13. Man stösset mich / daß ich fallen soll; aber der HERR hilffte mir.

6. Wir sollen vor allen Dingen uns vorsehen / daß wir keinen Anstoß und Aergerniß geben dem Neben-Menschen zum Fall in Sünden. Gott will und wird uns auch davor behüten / wenn wir ihn um die Führung und Regierung seines guten Geistes fleißig anrufen / und uns denselben leiten lassen.

7. Auff den Wandel vor Gott im Licht der Lebendigen / haben wir vor allen Dingen zusehen / weil Gott dieses von allen erfordert / die er in seinen Gnaden-Bund aufnimmt / wie er dort zu dem Abraham gesagt 1. B. Mos. 17/ 1. Ich bin der allmächtige Gott / wandle vor mir / und sey fromm.

8. Wir müssen aber auch wissen / was es heiße / vor Gott wandeln / weil viele sich einbildens

bilden/ das sehe vor GOTT wandeln/ wenn sie den Gottes-Dienst äußerlich verrichten/ und sich zu der Christlichen Kirchen verstünden/ da sie doch im übrigen gottlos leben. Kurz zusagen: **Vor GOTT wandeln** heisset GOTT stets vor Augen haben/ wo man ist/ hingehet/ oder stehet; wenn man alle seine Gedanken/ Worte und Werke vor dem allsehenden und gegenwärtigen majestätischen GOTT thut/ denselben innerlich und äußerlich stets in seinem Reich verehret/ und ihm dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit sein Lebenlang: oder/ daß/ wie es Paulus ausdrucket/ alles was man thut mit Worten oder mit Werken/ das alles im Nahmen des HERRN JESU thut/ und dancket GOTT/ und dem Vatter durch ihn/ Coloss. 3/ 17. Weitläuffig haben hievon geschrieben Joseph Hall/ und Robert Bolton/ jener/ in einem Tractätlein genant Henochismus, oder von der Art mit GOTT zu wandeln; dieser/ in einem Buch betitelt Noah göttlicher Wandel in der gottlosen Welt.

9. Im Licht kan niemand wandeln/ als der ein Kind des Lichtes ist. Daher sagt Paulus Ephes. 5/ 8. 9. **Ihr wartet weyland Finsterniß/ nun aber seyd ihr ein Licht in dem HERRN. Wandelt wie die Kinder des Lichtes.**

10. Der Wandel im Licht ist allerdings nothwendig/ nützlich und selig; wie der HERR JESUS/ das warhafftige Licht/selbst spricht Matth. 5/ 16. **Lasset euer Licht leuchten vor den Leu-**

M

ten 16

ten 2c. und Johannes schreibet 1. Ep. 1 / 6. 7.
 So wir sagen / daß wir Gemeinschaft mit
 ihm haben / und wandeln im Finsterniß /
 so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit.
 So wir aber im Lichte wandeln / wie er im
 Lichte ist / so haben wir Gemeinschaft unter
 einander / und mit dem Vatter / und mit
 seinem Sohn **Jesus Christo.** v. 3.

11. Es kan ein Kind des Lichts auff vielerley
 Weise / vom Teuffel und der Welt / gehindert wer-
 den / daß es nicht im Lichte wandeln kan. Und hat
 man Gott zubitten / daß er die Hindernisse weg-
 nehmen wolle: und wo ers thut / soll man ihm da-
 für danken.

12. Im **Lichte der Lebendigen** wandeln ist
 was bedenkliches. Man zündet auch Todens-
 Lichter an / die man bey die Verstorbene setzet / aber
 dieselbe sehen nichts und wandeln nicht dabey.
 Eben so gehets auch denen die geistlich todt sind /
 ob sie gleich im natürlichen Leben sind / und darin-
 nen wandeln / ja gar geschäftig sind. Die haben
 den Nahmen / daß sie leben / und sind doch todt /
 Offenbahr. 3 / 1.

13. Der wandelt im Lichte der Lebendigen / der
Jesus / das wahre Licht und Leben in sich hat /
 Joh. 1 / 4. und sagen kan mit Paulo Gal. 2 / 20.
Ich lebe / doch nu nicht ich / sondern Chri-
stus lebet in mir 2c.

14. Wer also wandelt / der kan getrost seyn /
 und mit David singen und sagen Psalm. 23 / 4.
Ob ich schon wandere im finstern Thal /
 (oder

(oder im Thal des Todes) fürchte ich kein Unglück; denn du bist bey mir / dein Szepter und Stab eröfften mich. Und Ps. 27/1. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten: der HErr ist meines Lebens Kräfte / für wem solt mir grauen:

Auffmunterung.

Gehe / meine Seele / wie herzlich David GOTT dancket für die grosse und hohe Wohlthaten / die er ihm an Leib und Seel erwiesen. Gehe in dich selbst / und bedencke / was dir GOTT vor Wohlthaten von Anfang deines Lebens bis hieher erzeiget; Du wirst gewiß nicht wenige Ursachen finden / deinen GOTT zu loben und zupreisen. Du bist dem Fall und Todte wohl viel hundertmahl näher gewesen / als du wohl selbst weißest: und GOTT hat dich so gnädig und mächtig behütet / und dein Leib und Seel vom Todte errettet. Auch da du untergelegen / hat dir der HErr aufgeholfen / daß du noch wandeln kannst im Lande der Lebendigen. O so vergiß nicht / was dir der HErr gutes gethan. Preisse deinen GOTT nicht nur mit Worten / sondern auch mit Wercken: und wandle vor ihm im Licht der Lebendigen / als ein Kind des Lichts / so wirstu leben hie zeitlich und dort ewiglich.

Seuffzer.

Ach Herr / wie soll ich dir vergelten
 alle deine Wohlthaten / die du mir
 thust? Ich bin viel zu gering aller deiner
 Barmherzigkeit / die du deinem Knecht
 (deiner Magd) von Jugend an/bis auf
 diese Stunde / an Leib und Seel erwiesen
 hast. Ach wie oft hastu mich vom Tode/
 und allerley Unfällen errettet / die ich
 wohl selbst nicht gewußt? Wenn es mei-
 nen Feinden gelungen / so wäre ich längst
 aus dem Lande der Lebendigen ausgerot-
 tet. Du aber hast vor mich gewachet:
 deine Hand hat mich beschützet und erret-
 tet. Ach gib doch / daß ich solches nimmer
 vergesse / sondern die übrige Zeit meines
 Lebens dahin anwende / daß ich stets vor
 dir / mein Gott / wandele / im Licht der
 Lebendigen. Weil du mich errettet hast
 von der Obrigkeit der Finsterniß / und
 mich zu einem Kind des Lichts gemacht;
 so laß mich keine Gemeinschaft haben mit
 den unfruchtbaren Wercken der Finster-
 niß; sondern ehrbarlich und Christlich
 wandlen / ja göttlich leben / hie zeitlich
 und dort ewiglich. Führe mich auch end-
 lich